

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Welche Theils in Halle, theils an verschiedenen auswärtigen Oertern, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1740

Vorbereitung auf das heilige Osterfest. (Gegeben auf dem Wäysenhouse zu
Glauchau an Halle, Anno 1720.)

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Thränen das liebliche Wasser seyn, nach welchem dich gedurstet hat. Gib, daß wir unter denen seyn mögen, die du, das Lamm, weidest und führest zum lebendigen Wasser-Brunnen, die du tränckest mit Wollust als mit einem Strom.

Du hast, o du treuer Zeyland, ausgeruffen, daß es vollbracht sey. Dir sey Lob und Danc dafür gesaget! Hilf uns nun auch unsern Lauf vollenden, weil wir nun nichts mehr übrig haben, so wir anders zu dir bekehrt sind, als daß wir warten auf die Offenbarung deiner Herrlichkeit. Weil wir nun nichts hinzuthun können zu dem, was du uns erworben hast, ach! so gib, daß wir dir nur treu seyn mögen, damit wir auch mit Freuden demaleins sagen können, daß wir den Lauf vollendet haben, und daß uns hinfort die Crone des Lebens werde aufgesetzt werden.

Ja, du treuer Zeyland, du hast endlich deinen Geist befohlen in die Hände deines himmlischen Vaters. Gib uns auch solche Gnade, und laß uns mit Stephano sehen die Herrlichkeit, die du uns bereitet hast. Nimm denn auch in der Stunde des Todes unsern Geist auf, und binde ihn in das Bündlein der auserwählten Seelen, bis Leib und Seele mit einander wieder vereiniget und verkläret vor dein Angesicht gestellet werden, und wir alsdenn eingehen in die Freude, die du uns durch deinen Tod am Creuze erworben hast. Das gib uns du treuer Zeyland, um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

Amen.

Vorbereitung auf das heilige Osterfest.

(Gegeben auf dem Wärsenhanse zu Glaucha an Salie, Anno 1720.)

S Herr Jesu, der du für uns am Stamm des Creuzes gestorben nach der Schrift, und wiederum auferwecket bist am dritten Tage nach der Schrift: verleihe uns auch in dieser Stunde um dein selbst willen, und zu Lob und Preis deines heiligen Namens, die Gnade, daß wir uns mit einander auf das heilige Oster-Fest recht vorbereiten, und unsere Herzen also dazu anschicken mögen, daß wir
deine

deine siegreiche Auferstehung schon vor dem Fest gesegnet, kräftig, lebendig und seligmachend an unsern Seelen erfahren, damit dieselbe so denn auch in dem Feste und in der folgenden Zeit ihre unaussprechliche Kraft an uns erweise, und ihre Frucht bey uns trage, uns zum Heyl und dir zum ewigen Lobe.

Verleihe, o Herr! daß in dieser Stunde das Evangelium von dir, der du bist die Auferstehung und das Leben, recht geopfert werde, damit diese, die hier gegenwärtig sind, ein Opfer seyn mögen, dir und deinem himmlischen Vater angenehm und geheiligt durch den Heil. Geist. Das wircke, Herr Jesu, aus Gnaden, ja das wircke in unaussprechlicher Liebe und Barmherzigkeit an einem ieden, der sich hier eingefunden hat, so er auch nicht mit solchem Herzen hergekommen wäre, daß er sich auf dieses Fest recht hätte wollen bereiten lassen. Suche aber insonderheit HGM eine iegliche Seele, die da hungrig und durstig ist nach deiner Gnade, und die da lechzet nach dem Brunnen des Lebens. Ja suche auch heim eine iede Seele, die du allbereit durch deine Gnade heimgesuchet und erquicket hast, daß du sie weiter stärckest, noch fruchtbarer machest, und noch mehr erfahren und inne werden laffest, was für Segen, was für Heyl, was für Kraft in deinem Leiden, in deinem Tode und in deiner Auferstehung liege. Also laß, o Herr! einen ieglichen unter uns wohl aufgewecket, wohl erquicket und wohl gestärcket wieder von hinnen gehen.

Ach Herr Jesu, Herr Jesu! gib doch einem ieden gleich im Anfang ein ernstlichen Willen, auf das Wort, das du verkündigen laffest, mit rechter Begierde aufzumercken, damit doch keinem etwas entgehe von dem Segen, welchen du ihm so gerne nach deinem frommen Herzen gönnen wilt; sondern daß doch vielmehr ein ieglicher seine volle Ladung mit sich nehme, und eine gesegnete Erndte in seiner Seele habe, solchen Segen auch hinfort bewahre und mit sich vor deinen Thron bringe, damit wir also allesamt in der Auferstehung der Todten einen herrlichen Schatz, den wir auch aus dieser Stunde gesammlet, vor uns finden, und uns dessen mit und unter einander, und mit deinen heiligen Engeln, vor dir freuen mögen immer und ewiglich. Amen.

TEXTVS.

Joh. XI, 25. 26.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.



Sind nun 10. Jahr, da vor dem Oster-Feste anno 1710. eben dieser Text zur Vorbereitung genommen worden, und er ist wohl so wichtig, daß wir ihn alle Tage zur Vorbereitung nicht aufs Osterfest allein, sondern aufs ewige Leben betrachten und erwegen möchten. Jetzt aber habe ich noch die besondere Ursache, eben diesen Text zum Grunde der diesmaligen Vorbereitung zu legen, weil bisher in diesen Erbauungs-Stunden das IX. Capitel Johannis betrachtet worden ist, auf welches sich die Historie, daraus die verlesenen Worte genommen sind, beziehet. Denn v. 37. wird von den Juden gesagt: Etliche unter ihnen sprachen: Konte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe? Sie sahen nemlich, daß dem HErrn Jesu die Augen übergingen, (v. 36.) oder, daß er vor Betrübniß weinete. Daraus schlossen sie nach ihrem ungläubigen Herzen, diß geschehe darum, weil er mit seiner Kraft bis dahin nicht reichen könnte, einen Todten, und zwar einen solchen, der nun schon vier Tage im Grabe gelegen, von den Todten wieder aufzuwecken; sondern das müsse er wol bleiben lassen, er möge sich betrüben, wie er wolle. Und darum sprachen sie: Konte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe? und erfreueten sich hiermit gleichsam, daß sie nun in ihrem Unglauben gesieget, ob sie gleich damals hätten müssen untenliegen und bekennen, der HErr Jesus habe darin ein Werck gethan, das vom Anfange der Welt nicht geschehen sey. Daher heisset es denn v. 38. weiter: Jesus ergrimmete abermal in ihm selber, das ist, Er ward im göttlichen Eifer entzündet über diesen schrecklichen Unglauben, daß sie dieses Wunder-Werck wußten, ja zum Theil selbst gesehen hatten, und also davon völlig überzeuget waren, nichts desto weniger aber noch im Unglauben blieben, ja diese Gelegenheit ergriffen, eben daraus, wodurch er seine göttliche Herrlichkeit am meisten erzeiget hatte, einen Vorwurf gegen dieselbe zu machen. Wir sehen aber doch aus dem folgenden

gen^e

genden, daß der Herr Jesus diese ungläubige Menschen, ob sie gleich dessen nicht werth waren, dennoch auch durch dieses allerdings noch viel mehr in die Sinne und Herzen strahlende Wunder der Auferstehung Lazari zu überzeugen und zur Erkenntniß seiner Herrlichkeit zu bringen gesucht habe.

Weil demnach dieses XI. Capitel Johannis mit dem IX. ganz genau überein kommt, und in jenes zurück weist, und gegen das daselbst erzehlete grosse Wunder-Werck noch ein grösseres und herrlichers vorstellet; so ist um deswillen mit gutem Bedacht aus demselben der Text erwählet worden.

Es sind denn in demselben enthalten die Worte des Herrn Jesu, welche er zu der Martha gesagt, und lauten dieselben nochmals also: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Es redet der Herr Jesus hier mit einer gläubigen Person, welche aber nicht eine geringe Schwachheit ihres Glaubens merken ließ, da sie v. 21. zu ihm sprach: ZERR, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Diß war ja eine rechte grosse Schwachheit des Glaubens, daß sie nun die Sache so ganz verlohren gab, da sie vielmehr hätte gedencken sollen, daß die Hand des Herrn Jesu auch da noch nicht verkürzet wäre; wie auch solches der Ausgang gelehret hat.

Wenn sie v. 22. weiter hinzu setzet: Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben; so zeigt zwar solches ihren Glauben an, aber auch zugleich die grosse Schwachheit desselben Glaubens war es ja, daß sie sagte: Ich weiß auch noch, daß, was du (nemlich in dergleichen Fällen) bittest von Gott, das wird dir Gott geben: und ist so viel, als ob sie spräche: Ob du gleich ich etwa deine Ursachen gehabt hast, daß du nicht kommen wollen, da wir dir haben sagen lassen, daß unser Bruder Lazarus krank wäre; so will ich doch um deswillen in meinem Glauben so schwach nicht werden, daß ich nicht noch ferner festiglich glauben sollte, daß, was du von Gott bittest, das werde dir Gott geben. Es war aber auch Schwäche des Glaubens, daß sie hiermit nun das so gar bey Seite setzte, was er noch hier thun könnte, und meynete, als sey für diesesmal in diesem casu nichts mehr von ihm zu erwarten.

Der Herr Jesus aber sprach zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. Das war ja teutsch gesprochen, und mit einem Worte verheissen, was er thun wolle, und war ihr hiedurch, so sie es hätte annehmen wollen, in ihrer Schwachgläubigkeit zur Gnüge aufgeholfen. Denn diese Worte des Herrn Jesu waren dem entgegen gesetzt, was sie gesagt hatte: Ich weiß auch noch, daß, was

was

was du bittest von GOTT, das wird dir GOTT geben; und wolte er damit so viel sagen, es werde das nicht allein in andern Fällen eintreffen, wie sie nach der Wahrheit von ihm glaubte; sondern auch hier werde er ein mehrers thun, als sie gedächte. Denn ob ers gleich habe geschehen lassen, daß ihr Bruder gestorben sey; so habe er doch solches mit vorbedachtem Rath gethan, weil er an demselben ein grösseres Wunder, als an andern, denen nur von ihren Kranckheiten geholfen wäre, erzeigen, und ihn wieder aus dem Grabe erwecken wolle.

So sprach denn hierauf die Martha zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage. Hier war Glaube, aber dabey abermal eine grosse Schwachheit des Glaubens. Denn der HERR JESUS hatte deutlich genug gesprochen, sie aber hatte es ihm nur unrecht gedeutet. Was er von der gegenwärtigen Zeit redete, was ietzt geschehen sollte, verstand sie von dem, was demaleinst weit hinaus am Jüngsten Tage geschehen sollte. Darum redete sie also, wie ietzt gedacht, als wolte sie sagen: Hats nicht seyn können, daß wir dich erbitten mögen, daß du herkämeist, die Hand auf meinen Bruder legtest, und ihn gesund machtest: so will ich denn gern damit zufrieden seyn, daß ich doch den Trost habe, daß wir ihn am Jüngsten Tage werden zu sehen kriegen, ob wir gleich das Vergnügen nicht haben sollen, noch hier durch unsern Glauben, den wir mit einander gemein hatten, uns zu stärken, und eines dem andern ein Trost zu seyn.

Auf das Wort der Martha, da sie sagte: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage, bezog sich nun unser Heyland in seiner Antwort, und sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Was wartest du darauf, wolte er sagen, und was nimmst du meine Rede nur allein in dem Verstande an, daß ich deinen Bruder auferwecken würde am Jüngsten Tage? Wer wird denn am Jüngsten Tage alle Todten auferwecken, und wer ist der, dessen Stimme alle Todten hören werden, und hervorgehen aus den Gräbern, beyde die Gutes und die Böses gethan haben? Das bin ich, und kein anderer. Siehe, Ich bin ja selbst die Auferstehung und das Leben! Bin ich nun da, von dem du hoffest, daß er deinen Bruder am Jüngsten Tage auferwecken soll, warum bittest du es nicht gleich ietzt von mir? Warum gläubest du nicht, daß ichs ietzt eben so wohl thun könne, als ichs darnach thun werde am Jüngsten Tage? So nimmt er ihr das Wort aus dem Munde, und nimmts in seinen göttlichen und gesegneten Mund, und gibt es ihr also wieder mit neuer Kraft, Leben und Segen begleitet in ihren Mund, ja in ihr Herz hinein, sprechend: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Damit

Damit aber die Martha ihn recht verstehen möchte, was er ihr mit dieser kurzen Rede sagen wolte, so erkläret er ihr solche selbst; und zwar das Erste, da er gesagt hatte: Ich bin die Auferstehung, erkläret er ihr also: Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Verstehe mich recht, will der Herr Jesus sagen: Ich bin die Auferstehung in dem Verstande, daß ein ieglicher, der an mich gläubet, wahrhaftig leben, oder durch meine Kraft, die er im Glauben hier ergriffen hat, von den Todten wieder auferstehen wird, ob er gleich möchte gestorben seyn. Demnach solst du denn mich jetzt also ansehen, daß ich hier gegenwärtig bin als derjenige, der allen, die an ihn gläuben, wenn sie gleich sterben, wie dein Bruder Lazarus gestorben ist, wahrhaftig das Leben wieder geben, und sie von den Todten wieder auferwecken wird.

Da er aber auch zu ihr zum andern gesagt hatte: Ich bin das Leben, so erkläret er ihr diß also: Wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Du möchtest mich, will er sagen, so verstehen, so jemand an mich gläubete, so könnte ich denselben wieder von den Todten auferwecken, (wie denn dergleichen Exempel der Martha und den Juden schon bekant waren, von dem Jünglinge zu Nain und Jairi Töchterlein) solche aber, die durch mich auferwecket würden, müßten gleichwohl darnach wieder sterben, ob sie gleich noch eine lange Zeit leben möchten. Darum sage ich dir denn noch viel mehr, als ich jetzt gesagt habe: Wer da lebet, und noch nicht des leiblichen Todes gestorben ist, sondern sich in dem natürlichen Leben befindet, und gläubet an mich, ist nicht vergnügt damit, daß er hier geistlich lebet, sondern suchet durch den Glauben in mir ein ewiges Leben zu erlangen, der wird nimmermehr sterben, sondern im Gegensatz, er wird in Ewigkeit leben, und seines Lebens wird kein Ende seyn. Denn obs gleich scheinen möchte, daß er stürbe, wie es so geschienen, da dein Bruder Lazarus gestorben, so sage ich dir doch, daß ein solcher, der an mich gläubet, alsdenn nicht für gestorben; sondern nur für schlafend zu achten ist. Wie denn der Herr Jesus vorhin v. 11. von dem Lazaro gesagt: Lazarus, unser Freund, schläft; desgleichen (Matth. 9, 24.) von Jairi Töchterlein: Das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern es schläft. Welches er noch nachdrücklicher ausgesprochen und erkläret Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen; und Joh. 8, 57. So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; oder, wie es die Juden selbst v. 52. erklärten: der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

So bezeuget denn unser Heyland hier, daß, da der leibliche Tod einem Menschen, der an ihn glaube, nur nach dem geringsten Theil seines Wesens,
(1. Theil.)

nemlich dem Leibe, aber keinesweges der Seelen nach wiederfahre, so sey solches für keinen Tod zu halten; das, was eigentlich der Tod sey, werde ein solcher nicht sehen noch schmecken, weil er albereits, da er an ihn gläubig worden, vom Tode zum Leben hindurch gedrungen sey, also, daß, was er auch noch im Fleische lebe, (Gal. 2, 20.) schon ganz ein ander Leben sey, als das Leben der Natur, nemlich das Leben aus Gott, (Eph. 4, 18.) ein Leben des Glaubens, ein Leben des Geistes, ja das wahrhaftige ewige Leben; denn wer an den Sohn gläube, der habe das ewige Leben. (1 Joh. 5, 13.)

Das ist denn der Sinn und Meynung dieser so schönen Worte des HERRN JESU. Wir müssen uns aber, da ich mich in deren Erklärung mit gutem Bedacht der Kürze beflissen habe, dieselben nun desto besser zu Nuße zu machen suchen.

Der HERR JESUS gibt uns hierzu selbst Anleitung, indem er gleich darauf die Martham fragt: Gläubest du das? nemlich das, daß ich gesagt habe: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. So sollen wir uns denn auch vor allen Dingen diese Worte zu einer solchen einfältigen Prüfung dienen lassen, und ein ieglicher unter uns soll sich selbst so fragen, wie der HERR JESUS die Martham gefragt hat: Gläubest du das?

Und hierzu mache nun ein ieglicher, der gegenwärtig ist, gleich den Anfang, schiebe es keinen Augenblick auf, sondern frage icht, icht sein eigen Herz: Gläubest du das, daß JESUS CHRISTUS, den du mit dem Munde bekennest, wahrhaftig ist die Auferstehung und das Leben, daß, wer an ihn gläubet, leben wird, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und gläubet an ihn, nimmermehr sterben wird: Gläubest du das?

Es ist aber wohl zu merken, daß es leicht ist, oder wenigstens leicht scheint, dieses alles zu glauben, wenn man die Sache nur insgemein und ohne Application auf sich selbst ansieht; hingegen daß solcher Glaube nicht so leicht von unsern Herzen zu erhalten ist, wenn die Prüfung mit einer Zueignung auf uns angestellet wird. Ich will so viel sagen: Es düncket einen ieden, es sey leicht zu glauben, daß der HERR JESUS sey die Auferstehung und das Leben, wer an ihn gläube, der werde leben, ob er gleich stürbe: und wer da lebe und gläube an ihn, der werde nimmermehr sterben. Denn da man in der Christenheit von seiner Jugend auf im Catechismo so unterrichtet wird, und diese Wahrheiten von seinen Eltern, Præceptoribus und Predigern vielfältig gehöret und ins Gedächtniß gefasset hat, auch darauf gewiesen ist, daß dieselben der Haupt-Grund des Glaubens und aller Seligkeit seyn, so giebt man denen selben nach der von Jugend auf angenommenen Gewohnheit leicht Beyfall, und be-

bekennet ganz frey dahin, Christus sey die Auferstehung und das Leben, das glaube man festiglich. Ja es dürfte mancher wol hinzu setzen: Ey! was wäre einer für ein Christ, der das nicht glauben wolte?

Wenn es aber nun auf die Zueignung ankommt, so findet man, daß die Antwort nicht so gleich da sey, wenn ein ieglicher sein eigen Herz fragen soll: Glaubest du das, daß der Herr Jesus auch DIX sey die Auferstehung und das Leben? Glaubest du das gewiß und wahrhaftig, daß DU leben und wiederum auferstehen werdest von den Todten, zur ewigen Herrlichkeit, ob du gleich leiblicher Weise stirbest? Glaubest du das, daß der Herr Jesus DIX dergestalt die Auferstehung worden ist, daß du dich alle Augenblick getrost dahin geben kannst zu sterben; dieweil du genugsam versichert bist, daß Er, der die Ursache der Auferstehung ist, auch dich auferwecken werde am Jüngsten Tage? Glaubest du das, daß er DIX dergestalt DEXN Leben sey, daß du bereits jetzt das ewige Leben in dir habest, und also, ob du gleich zeitlich stirbest, doch aus demselben Leben, das du aus ihm und aus der Fülle seiner Gnaden empfangen, nun wol erkennest, daß du des andern Todes (welcher eigentlich ein Tod genennet werden mag) nicht sterben noch von dem Stachel des Todes etwas empfinden werdest? Glaubest du das, daß Du vom Tode zum Leben hindurch gedrungen seyst, und ein Kind des ewigen Lebens seyn und bleiben werdest? Und bist du auch alles dieses so gewiß, daß du keinen Zweifel daran hast, wenn du gleich nach aller Wahrheit untersuchest, wie dein Herz dabey stehe?

Wo die Prüfung also angestellet wird, da bedarfs nicht mehr, als daß einer nur aufrichtig mit sich umgehe, und betrüge sich nicht selber muthwillig: so wird er bald bey sich selber finden, fühlen und erfahren können, ob es Wahrheit oder nicht Wahrheit sey, daß er das glaube.

Ists Wahrheit bey ihm, daß er aus dem Tode zum Leben hindurch gedrungen; ist Wahrheit in ihm, daß Jesus Christus seine Auferstehung und sein Leben worden ist: so wird er keines weges dabey wancken oder zappeln dürfen. Er wird nicht gleichsam wie ein Blinder tappen und dencken: Kan ich mich deß wol versichern oder nicht? Er wird es schon wissen, wie er mit dem Herrn Jesu stehe, dessen Gnade er kräftig an seiner Seelen empfunden, da er ihn vom Unglauben errettet und zum Glauben gebracht, da er ihm das Siegel der Kindtschaft Gottes aufgedrucket, und durch den H. Geist seinem Geiste Zeugniß gegeben, daß er ein Kind und Erbe Gottes sey, und ewig bey GOTT leben solle.

Im Gegentheil, ist nicht Wahrheit, sondern ein angenommenes Wesen aus dem, was einem so vielmal vorgesagt ist, und man endlich in den Kopf gebracht hat; ist es nur ein Glaube, den man ihm selbst gemacht, weil man gehöret

hat, wenn man nicht glaube, so werde man nicht selig, und man doch auch nicht gerne will verdammet werden; hat man sich nur ein Pflaster aus dem Evangelio gemacht, und dasselbe auf den bösen und verderbten Grund seines Herzens gelegt; hat man nur gesucht etwas zu kriegen, das man der Furcht des Todes entgegen halten möchte, und um deswillen den Gedancken in den Kopf gefasset: Ich glaube an den HErrn Jesum, und verlasse mich auf sein Verdienst; ist, sage ich, nichts mehr, als alles dieses, so wird der Mensch da in der Application oder Zueignung auf sich selbst gar kahl bestehen; er wird ein hauffen gutes von dem HErrn Jesu glauben, daß er die Auferstehung und das Leben sey, und was sonst die Schrift von ihm saget; aber er wird nicht gewiß wissen, ob er damit gemeynet und wahrhaftig mit dem HErrn Jesu so dran sey, daß er keine Gefahr noch Furcht des Todes mehr zu scheuen habe, sondern vielmehr jetzt lebe und ewig leben werde, der Leib möge gleich hinfallen und sterben, weil der Tod verschlungen sey durch Jesum Christum, sein Leben, mit welchem er durch den Glauben vereiniget worden.

Und das ist denn der vornehmste Nutzen, den wir von der Betrachtung des Leidens Christi, seines Todes und seiner Auferstehung uns machen sollen; daß wir alle diese Dinge nicht nur glauben *sic generali*, mit einem allgemeinen Glauben, da man viele gute und herrliche Dinge von dem HErrn Jesu aussprechen kan, sondern auch *sic speciali*, mit einem solchen Glauben, der die Application oder Zueignung getrost auf sich mache, und sagen könne: Ich glaube, daß es mich auch angehe; wie die Martha aus dem wahren Glauben, der in ihr war, dem HErrn Jesu mit Freudigkeit antworten konte: (v. 27.) **HERR,** ja ich glaube, daß du bist **CHRISTUS**, der Sohn Gottes.

Zum andern haben wir uns dieses auch also zu Nuze zu machen, daß wir wohl mercken, wenn es gleich Wahrheit sey mit unserm Glauben, so könne doch auch noch viele Schwachheit mit dabey seyn.

Wir haben gesehen, daß die Martha beydes vor und nach den kräftigen Worten des HErrn Jesu die Schwachheit des Glaubens zu erkennen gegeben. Und da man hätte meynen sollen, sie wäre durch dieselbe so im Glauben gestärket worden, daß ihr Glaube keinen Zusatz mehr empfangen könnte; so fand sich noch eine solche grosse Schwachheit desselben, daß, da der HErr Jesus sagte: (v. 39.) **Sebet den Stein ab;** sie ihm antwortete: **Herr,** er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen; und der HErr Jesus sie bestrafen und der vorigen Worte erinnern muste, da er sprach: **Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, so soltest du die Herrlichkeit Gottes sehen?** (v. 40.) Da ist also ein klares Exempel einer solchen Person, der der HErr Jesus selbst den Glauben nicht absprach, die er lieb hatte, wie in eben diesem Capitel v. 5.

gesaget wird, und welche nichts desto weniger, wenn sie den Mund aufthät, wieder eine Schwachheit des Glaubens blicken ließ, und also noch gar sehr in demselben gestärcket zu werden bedurste.

Dies sollen wir denn also anwenden, daß wir, wenn wir auch nach aller Wahrheit gläubeten, was uns vom Leiden, Sterben und Auferstehung Christi bisher gesaget ist, und noch ferner gesaget werden wird; ja wenn wir auch mit Freudigkeit *sive speciali*, mit einem besondern Glauben, und mit Application und Zueignung auf uns selbst uns dessen annehmen und trösten könnten; daß wir, sage ich, uns dennoch nicht in die Einbildung bringen lassen, als glaubten wir schon so starck an den HErrn Jesum, daß wir ferner nur so hin leben, und um kein Zunehmen und Wachsthum des Glaubens bekümmert seyn dürften; sondern daß wir vielmehr allezeit im Glauben zu wachsen und zunehmen suchen. Darzu wir denn auch das Oster-Fest gebrauchen und alle Predigten von der Auferstehung Jesu Christi dahin richten mögen, daß unser Glaube (ich rede jetzt mit denen, bey welchen ein wahrhaftiger Glaube ist,) möge gestärcket und vermehret werden.

Was uns hier an der Martha, als in einem Exempel, gezeiget wird, das findet sich durchgehends bey uns allen. Der HErr Jesus ist so herrlich und so groß, und seine Güter und seine Gaben sind so wichtig, daß, wenn wir auch gleich nicht nur historischer Weise etwas davon nachsagen gelernt, sondern auch dieselben in der Kraft empfunden haben, und dadurch als vom Tode zum Leben gebracht und andere Menschen worden sind; so bleibt uns dennoch von seiner Herrlichkeit, von der Gnade, die in ihm ist, von seinen Heyls-Gütern und Gaben immerdar so viel übrig zu fassen, zu ergreifen, zu schmecken und zu erfahren, daß das, was wir davon erlanget haben, nicht der tausende Theil ist von dem, was noch zurück bleibt. Keiner unter uns kan im Glauben so starck seyn und Jesum Christum, als die Auferstehung und das Leben, so wahrhaftig ergriffen haben, daß er nicht dasselbige noch tausendmal kräftiger in sich solte erfahren können, und dadurch so überschwenglich im Glauben gestärcket werden, daß es ihm hernach vorkomme, das, was er vorher gemeynet zu besitzen, sey kaum für Glauben zu rechnen gewesen.

Der Heil. Ignarius, da er von Kindheit auf, wie dafür gehalten wird, bis ins höchste Alter an den HErrn Jesum gegläubet, hat dennoch, da er jetzt zur Marter geführt wurde und den Löwen solte vorgeworfen werden, gesagt: Nun fange er erst an ein Jünger des HErrn Jesu zu werden, und an ihn zu glauben. So kräftig wurde er da erst gestärcket, da er nun mit dem Märtyrer-Tode Gott preisen solte, daß ihm alle sein voriges kaum vorkam würdig zu seyn, daß er es für die Jüngerschaft Christi, oder für Glauben an ihn achten solte.

So sollen wir uns denn diesen Text zu Nutze machen. Damit aber alles, was anieho von der rechten Application und Anwendung desselben gesagt worden, so viel kräftiger möge in unsere Herzen eingedruckt werden; so will ichs noch in eine Anrede an die, so gegenwärtig sind, zusammen fassen.

Ich rede demnach erstlich an alle diejenigen, welche bis hieher nichts als *fidem generalem & historicam* gehabt, so einen allegemeinen und historischen Glauben, einen Glauben auf den Lippen, aber nicht im Herzen; in ihrer Einbildung, aber nicht in der Kraft; in dem äußerlichen Mund-Bekänntniß, aber nicht in den Früchten; in anderer *opinionis* und Meynung, aber nicht in der Wahrheit vor Gott; einen Glauben, womit sie sich in ihrer fleischlichen Sicherheit getröstet und gestärcket, aber dabey keine wahrhaftige Errettung aus ihrem Unglauben und Versekung aus dem Tode ins Leben erfahren.

Euch alle, die ihr solche seyd, rede ich ieko an, keinesweges in Haß, sondern mit herzlicher und innigster Liebe; sintemal der Tod und die Auferstehung Jesu Christi, und seine darin offenbarte Liebe mein Herz auch gegen euch verführet. Ihr Lieben, warum solte ich euch hassen, ob ihr gleich noch nicht seyd, wie ihr seyn soltet? Warum solte ich mit euch zürnen, ob ihr gleich noch im Tode lieget? Warum solte ich hart mit euch reden, ob ihr gleich wissentlich und muthwillig wider Gott sündiget, oder ob ihr gleich in einer falschen Einbildung des Glaubens und Christenthums stehet, und keine Wahrheit noch rechtschaffnen Wesen bey euch ist?

Es jammert mich euer Zustand, ich kan ohne Herzeleid an euch anieho nicht gedencken. Ja ich versichere euch nach aller Wahrheit, und sage es aus Liebe zu euch, ob ihr dadurch eure Herzen woltet neigen lassen, dem zuzuhören, das euch im Namen Jesu Christi verkündiget wird. Mein Herz ist dismal voll Mitleidens und Erbarmens gewesen über euch, da ich zu dieser Vorbereitung geschritten. Wäre es eine Möglichkeit, daß ein ieglicher unter euch, der noch nicht bekehret ist, ietzt in dieser Stunde bekehret würde, daß ein ieglicher, dem sein Herz noch nicht verändert ist, ieko möchte zu einer solchen seligen Veränderung seines Herzens gelangen, und stünde nicht iemands eigene Widersetzlichkeit entgegen, ich würde gern den ganzen Schatz der Liebe Jesu Christi vor euch ausschütten, und einem ieden also in sein Herz drücken, daß kein einiger seyn möchte, der durch die Macht der Liebe nicht überwunden würde, der Sünden abzusagen, und sich Christo Jesu seinem Heylande, der um seiner Sünde willen gestorben ist, zum Dienst zu ergeben.

Weil ich aber nicht weiter kan, als daß ich euch im Namen Gottes den Glauben vorhalte, (Ap. Gesch. 17, 31.) so stelle ich euch um deswillen den Herrn Jesum vor als die Auferstehung und das Leben. Euch, sage ich,
die

Die ihr noch lieget im Schlamm der Sünden wider euer Gewissen, auf welches ich mich hiemit als auf einen Zeugen berufe, und bin gewiß, daß manchem sein Herz sagen wird, wie er noch in diesem und jenem stecke, das unmöglich Gott gefallen könne. Auch euch meyne ich, die ihr so verhartet und verrostet seyd in eurem Wahn-Glauben und Pharisäischen Gerechtigkeit, obs gleich noch nichts rechts mit euch ist, sondern ein solch todtes laues Wesen, dabey weder Kraft noch Saft, weder Licht noch Leben ist, daß ihr dennoch dafür gehalten seyn wollet, es werde so gefährlich um eure Seelen nicht stehen. Euch allen sage ich, ihr möget nun Epicurer oder Pharisäer seyn, ihr möget in einem offenbaren sündlichen Leben wider euer Gewissen, oder in Pharisäischer Gerechtigkeit stecken, und eure Herzen selbst verblenden; so halte ich euch den Herrn Jesum vor, als die Auferstehung und das Leben. Ach ihr Lieben! sagt euch euer Gewissen, daß ihr diß und jenes noch thut, und demselben nicht absagen wollet, womit ihr doch gleichwol Gott beleidiget und erzürnet: wie möget ihr denn gedencken, daß der Herr Jesus euch die Auferstehung sey? Wäre er euch die Auferstehung worden, so würdet ihr ja aus dem Dreck und Schlamm eurer innerlichen und äußerlichen Sünden auferstanden seyn. Wäre Jesus euch die Auferstehung worden, ihr würdet ja solches einmal bey euch kräftig empfunden haben. Spricht nicht Paulus Eph. 5, 14. Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Wenn ist euer Herz euch so aufgewecket worden, als aus dem Schläfe? Wenn seyd ihr so aufgestanden, als von den Todten? Was wisset ihr davon? Wäre der Herr Jesus euer Leben worden, gewiß, ihr würdet ganz anders in allen Kräften eurer Seelen erwecket seyn. Wenn diß Wahrheit wäre, so würdet ihr dergestalt die Kraft seiner Auferstehung und seines Lebens in euch empfunden und geschmecket haben, daß ihr nun von einem ganz andern Leben zu sagen wüßtet, als von dem Leben der blossen Natur. Ihr würdet nun das Leben, das aus Gott ist, (Eph. 4, 18.) lebendig erkennen, und die Kräfte desselben täglich bey euch erfahren.

Ach, ihr Lieben, wie jammert ihr mich doch! Sehet doch, der Herr Jesus will auch eure Auferstehung und euer Leben seyn. Kommet doch, ihr Lieben, die ihr wisset, und ietzt bey euch fühlet und bekennen müßet: Mit mir ist es auch bisher noch nichts rechtes gewesen. Ob ich mich gleich des Christenthums gerühmet, so habe ich doch die Kraft Gottes noch nicht an meinem Herzen geschmecket und erfahren. Ach! Kommet und erkennet zuerst dieses euer todtes, träges und faules Wesen, in welchem ihr bisher gesteckt! Warum widerstreibet ihr eurem eigenen Gewissen? Ihr seyd überzeuget, es sey bey euch keine Kraft, kein Leben, kein rechtschaffenes Wesen, und wollet doch eure Herzen übertäuben, und euch deß bereden, was ihr im Grunde selbst nicht glaubet. Warum wollet ihr doch vor

Men-

Menschen dafür angesehen seyn, daß ihr euch der Gnade Gottes versichern könntet, und die Hoffnung des ewigen Lebens hättet, da ihr doch in euren eigenen Herzen befindet, es sey nicht wahr, und ihr möchtet in diesem Zustande noch nicht gerne sterben? Hilfts euch denn etwas, daß ihr euch dergestalt betrieget und gleichsam einen blauen Dunst vormachet?

Ach nicht also, ihr Lieben! Gedencket doch, daß, da JESUS CHRISTUS iezo nicht sichtbarer Weise zu uns kommt und mit uns handelt, er dennoch in seinem Worte, das auch ietzt verkündigt wird, zu uns nahet und uns zu sich rufet, locket und einladet; darum nehmts so an, als ob er selbst zu euch spräche: Ihr lieben Menschen, die ihr meine Kraft an euren Seelen noch nicht geschmecket noch erfahren habt, sondern seyd bis daher in euren Sünden und todtem Wesen liegen geblieben: sehet, ich komme zu euch; Ich bin die Auferstehung und das Leben; auch euch will ich es seyn, euch von eurem geistlichen Tode ietzt auferwecken, und euch das Leben, das aus Gott ist, (Ephes. 4, 18.) geben, so ihr euch nur überzeugen und zu einer demüthigen Erkänntniß und Bekänntniß eures sündlichen Zustandes, darinnen ihr euch so muthwillens aufhaltet und nun so alt worden seyd, wollet bringen lassen.

Sehet, ietzt, ietzt, an diesem heutigen Tage und in dem nächstfolgenden heiligen Ofter-Feste komme ich in meinem Worte zu euch, und biete mich euch dar, als die Auferstehung und das Leben. Erkennet ihr, die ihr bisher noch nicht so gewesen seyd, als ihr nach meinem Worte hättet seyn sollen, so kommet doch zu mir her, daß ich euch dazu helfe. Gewiß, ich will euch auferwecken von dem geistlichen Tode. Ihr sollt es innen werden, daß ein ander Leben sey, als ihr bisher erfahren habt. Ich will die Kräfte des ewigen Lebens in euch einflößen, so ihr mir nur stille halten werdet, und nicht durch die Ausschweifung eures Gemüths, noch durch eure sündlichen Lüste und Begierden solche Gnade muthwillig von euch stoffet, und euer Herz vor mir verschließet. Gedencket doch, und glaubet gewiß, daß der Herr JESUS euch also durch mich anredet.

Ihr Lieben! Solte denn wol unter Männern und Weibern iemand übrig seyn, der bey sich selber gedächte: Ob das gleich so gesaget wird, will ich doch bleiben, wie ich bin? Solte wol jemand unter Alten und Jungen gegenwärtig seyn, der gedächte: Doch ietzt noch nicht, doch heute noch nicht, künfftig etwa, es wird sich denn wol geben? Solte jemand unter euch seyn, der gedächte: Ob mir gleich dieses ietzt als in dem Namen des Herrn gesagt ist, so will ichs doch nicht annehmen, als ob mirs der Herr JESUS gesagt habe; sondern wills nur als Menschen-Wort hingehen lassen; es wird so nöthig nicht seyn, daß ich so werde, wie man mich haben will. Solte wol jemand unter euch so verstocktes und verhärtetes Herzens seyn, daß er bey sich so gedächte?

Wäre

Wäre aber auch jemand in seinen Sünden also verhärtet, daß er von dem Saale doch so wieder weggehen, bey seinem alten Wesen bleiben, und sein Herz und Seele noch nicht umkehren noch ändern lassen wolte: so lasse ich ihn doch nicht so nach Hause gehen, sondern ich lege es ihm an sein Herz, in sein Gewissen und in seine Seele, ich gebe es ihm die Treppe hinab, ich geb's ihm mit auf den Weg, ich gebe es ihm mit nach Hause, ich gebe es ihm mit in sein Bett, ich gebe es ihm mit in seinen Ausgang und Eingang, ich gebe es ihm mit auf seine folgende Tage, Wochen, Monathe und Jahre, so lange er lebet, ich gebe es ihm mit auf sein Sterbe Bett.

Ach HErr JESU, gehe doch einem ieden nach, lege es ihm so nahe, druck's ihm so in die Seele hinein, zupfe ihn so, klopfe so lange an in seinem Gewissen, bis er dir endlich möge gewonnen geben, und die Macht deiner Liebe nicht länger ausstehen könne, sondern sein hartes und böses Herz überwinden lasse, sich dir hingeebe und spreche: Nimm hin mein Herz, HErr JESU, siehe, ich will dir's länger nicht verwegern, damit meine Verdammung nicht grösser sey als aller Teufel in der Hölle, wenn mir es so nahe von dir geleyet wäre, und du mich so gezogen hättest, und ich dir dennoch mein Herz nicht hätte geben wollen.

Ach! ihr Lieben, das habe ich euch gesagt. Ihr seyd ja nun vernünftige Menschen, und habt ja dennoch ein Gewissen, das wird sein Bellen nicht lassen, wenn ihr nun woltet weiter hingehen und sündigen. Es wird immer noch dabei seyn und sagen: Was ist das? Was nimmst du vor? Weißest du nicht, was dir in der Vorbereitung ist gesagt worden? Erinnerst du dich nicht, wie nahe dir's ans Herz und an die Seele geleyet ist? Willst du denn verdammt werden? Willst du denn muthwillig in die Hölle fahren? Es ist dir gesagt, du bist gewarnt. Wie, wenn dich ietzt GOTT hinruffe, da du dem Worte nicht folgest, sondern thust dagegen?

Sehet, ihr Lieben, wie keine Mutter ihr Kind gerne verderben und verlohren werden lässet, also, ich sage euch die Wahrheit, wolte ich nicht gern einen einigen Menschen unter euch, jung oder alt, verderben oder verlohren werden lassen. Mutter-Liebe ist es, gesogen aus der Brust JESU Christi, die lege ich euch an euer Herz, und suche euch dadurch zu gewinnen, obs möglich sey, euch dem Verderben zu entreißen.

Ist noch jemand übrig? Hat noch jemand solche frevelhafte Gedancken, daß er auch dieser Lockung und Reizung widerstebet? Ist noch jemand, der sich nicht will sammeln lassen, wie eine Henne ihre Küchlein sammet, unter die Gnaden-Flügel des HErrn JESU? Ist jemand, der gedencet: Ich will doch nicht! Wie wäre einem solchen zu helfen und zu rathen? Aber das will ich nimmermehr hoffen. Ach! spreche ein ieder in seinem Herzen: Ich

(I Theil.)

A r r r

will

will, ich will, ich will! Ach HErr JESU, hilf du mir, daß es ein Ernst sey mit solchen Gedancken, gib mir eine rechte Begierde und Verlangen nach dir, laß es Wahrheit bey mir seyn. Ich will mich gern unter deine Gnaden-Flügel sammeln lassen; verwirf du mich bösen gottlosen Menschen nur nicht. Ich will froh seyn, wenn du mich noch annehmen willst, und mich nicht von deinem Angesicht ver-
stossen.

Ach HErr JESU, gib es doch aus Gnaden! Laß es doch kräftig und ge-
segnet seyn! Ich kan nicht weiter, HErr JESU! Wollen sie meine Worte nicht mit sich nehmen, ach so mögen sie dich selber mitnehmen, du wirst doch nicht von ihnen lassen. Sehen sie mich nicht mehr, so werden sie doch das Zeugniß des Heiligen Geistes fühlen müssen an ihren Herzen und an ihren Gewissen. Ach HErr JESU, so errette, was zu erretten ist. Es weiß ja niemand, wie lange er Zeit hat. Gib es ihnen doch zu erkennen, HErr JESU, damit sie das Oster-Fest nicht einmal erwarten, sondern sich noch vorher, heute, da sie des HERRN Stimme hören, recht zu dir wenden, damit diß Oster-Fest das erste Fest in ihrem Leben seyn möge, das ihnen nicht todt, wie andere Feste, sondern lebendig sey, und das sie recht seyren in dir, HErr JESU, dem Auferstandenen und Lebendigen.

Ich rede aber auch euch an, die ihr durch das Wort Gottes bisher allbe-
reit gerühret worden, ja die ihr zu JESU Christo bekehret und in der Ordnung wahrer Herzens-Busse zum Glauben kommen seyd: Ihr Lieben, das ist ein recht Fest für euch! Das Oster-Fest, sage ich, ist ein recht Fest für euch, ihr ar-
men Sünder, die ihr nun in eurem Gewissen gerühret seyd, da könnet ihr sehen und lernen, wie der HErr JESUS dem gefallenen Petro, denen betrübten Jün-
gern, die ihn verlassen hatten, denen bekümmerten Weibern in ihrer Schwach-
heit des Glaubens begegnet, wie freundlich, wie lieblich, wie süsse, wie tröstlich er mit ihnen umgegangen ist, als mit seinen Kindern, wie er sie denn auch also nennete.

So sage ich euch denn, ihr Lieben, die ihr nun in einer wahrhaftigen Be-
gierde stehet, den HERRN JESUM zu suchen, die ihr von Herzens-Grunde der Welt abgeseget, und dem HERRN JESU zugesaget, Treue und Glauben zu halten ewiglich: Euch sage ich, nehmet dieses Fest recht wahr. Seyd ihr gleich schon an den HERRN JESUM gläubig worden, so lernet doch aus dem, was icht gesaget ist, wie ihr euren Glauben recht stärken, und darinnen wachsen und zunehmen sollet. Es ist ja wahr, daß eurer vielerley sind, und daß ihr noch in gar unterschiedenem Zustande seyd. Es sind unter euch, die gerühret sind, und sich auf dem Wege der Busse und rechtschaffenen Bekehrung befinden. Es sind andere, welche schon längst vorher gerühret sind, stehen etwa in einem ängstlichen Kampfe wegen ihrer
Sün-

Sünden, und können sich das Evangelium von Christo nicht so zueignen, wie sie wol gerne wolten, und wie sie auch solten. Es sind noch andere, welche GOTT aus ihrer Traurigkeit und Nengsten errettet, Jesum Christum in ihren Herzen verkläret, und ihre Seelen mit dem wahren und kräftigen Troste des Evangelii getröstet hat. Es sind solche, die da wandeln die lieblichen Wege des Friedens; und erfahren die göttliche Gnade und Kraft, und die Süßigkeit und Freundlichkeit JESU Christi in ihrer Seelen. Es sind solche, welche als Jungfrauen dem Lamm nachfolgen, wo es hingehet. (Offenb. Joh. 14, 4.) Es sind endlich auch wol solche, die als auserwählte und geschmückte Bräute JESU Christi ihrem Seelen-Bräutigam in zarter und brünstiger Liebe ergeben sind, und nichts anders begehren noch suchen, noch nach etwas anders trachten, als daß sie nur ihm wohlgefallen mögen.

Aber in welcher discrepantz und Unterschiedenheit ihr auch stehet, so sage ich euch doch, ihr seyd dem HERRN JESU alle angenehm, wenn ihr auch die schwächsten wäret. Denn auch die schwächsten wollen ja stärker werden. Wollen sie aber nicht stärker werden, so gehören sie auch nicht unter die Schwachen, sondern es ist noch kein rechtschaffen Wesen in ihnen. Denn das ist das Zeichen, daß es Wahrheit bey einem Menschen sey, wenn sich ein solches Treiben des Gewächses des Glaubens bey ihm findet, und dasselbe durch den inwendigen Lebens-Saft immer im Wachsen, im Schossen und Zunehmen ist, und also immer mehr seine liebliche Blüte und herrliche Früchte hervor bringet. Wer nun dieses Kennzeichen des rechtschaffenen Wesens an sich hat, daß er ein ernstlich Verlangen trägt in allem Guten zuzunehmen, dem sage ich, er ist dem HERRN JESU angenehm.

Ihr Lieben, lasset euch nicht zurücke halten durch eure Schwachheit und Blödigkeit. Sprechet nicht: Ich bin so verderbt, ich habe so viel gesündigt, ich habe die Gnade so lange nicht angenommen, ich bin des Trostes des Evangelii gar zu unwürdig. Wenn der HERR JESUS es euch so gut will werden lassen, warum wollet ihrs nicht annehmen? Nun aber erbeut er sich ja euch allen als euren Heyland, als eure Auferstehung und euer Leben, und schließt niemand aus, als der sich selber durch seinen Unglauben und Unbusfertigkeit muthwillig ausschließt. So er euch nun nicht von sich stossen will, so geht doch mit völli- gem Glauben zu ihm, (Ebr. 10, 22.) und seyd dessen versichert, daß er beyde Gnaden-Arme ausspannet, euch mit denselben zu umfassen. Ach laßt uns allesamt uns für Schwache halten, wir mögen auch im Glauben und in der Liebe des HERRN JESU, wie wir wollen, zugenommen haben. Wir dürfen nur die Worte ansehen, die er da gesaget: Ich bin die Auferstehung und das Leben, und wie er sie erkläret hat; so können wir schon finden, daß wir schwach sind, wenn wir uns auch noch so stark hätten düncken lassen, oder wenn auch andere

uns für starck hielten. Denn gewiß, es fehlet noch viel, daß der HErr JESUS uns so, wie es seyn sollte, die Auferstehung und das Leben worden wäre, ist, oder von uns also erkannt würde.

Paulus saget Röm. 6, 11. Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GÖTTE in CHRISTO JESU, unserm HERN. Und Eph. 2, 5. 6. Da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt CHRISTO lebendig gemacht (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden,) und hat uns samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen versetzt in CHRISTO JESU.

Wer ist denn schon so starck unter uns, daß er nun so lebe, als wäre er schon vom Tode auferstanden, als gehöre er gar nicht mehr in diese Welt und in diß Leben, sondern sey von CHRISTO in den Himmel gesetzt, habe da nunmehr sein Leben, und gehe ihn weder Hölle noch Welt, sondern allein der Himmel an? Wer ist unter uns, der sich deß rühmen darf? Wir sollen aber indessen nicht für unmöglich halten, daß nicht JESUS CHRISTUS noch viel besser in unsern Herzen verkläret werden könne, als unsere Auferstehung. Darum lasset uns mit einander recht ansetzen, ich mit euch, und ihr mit mir, daß wir an diesem Tage recht aufs neue anfangen den HERN JESUM also zu erkennen.

Gewiß, ihr Lieben, wir sind zu keiner Sache ungeschickter, als zum Glauben. Auch wenn wir den Glauben schon haben, sind wir selbst doch zur Erweckung, zur Stärkung, zur Vermehrung unsers Glaubens so gar untüchtig, und müssen immer gescholten werden, daß wir (wie die Jünger CHRISTI) Phoren und träges Herzens sind zu glauben, Luc. 24, 25. auch dem, was uns so oft gesagt wird. Das laßt uns erkennen, aber dadurch nicht blöde werden, noch um deswillen zurücke weichen, sondern vielmehr als solche, die viel versäumet haben, nun alles desto mehr einzubringen suchen.

Es glaube doch ein ieder auf das allergewisseste, daß, wenn er auch durch diß Wort sich bewegen läffet, und ickt den Endschluß bey sich fasset, es müsse noch ganz anders mit ihm werden, als es bisher mit ihm gewesen sey, er wolle mit dem HERN JESU noch erst recht bekant werden, und das wolle er nicht auf seine Kraft, sondern auf den HERN JESUM wagen, der gesagt habe, er sey seine Auferstehung und sein Leben: Es glaube, sage ich, ein ieder, der es so machet, daß es ihme darin gelingen werde, wenn er nur bey seinem Vorsatz bleibet, und sich davon nicht abtreiben läffet.

Ich sage euch, ihr Lieben, wenn ich GÖTTES Wort ansehe, was uns das saget von CHRISTO, von seiner Gnade, von seiner Herrlichkeit, von seinen Heils Gütern, und von alle dem Guten, das wir bereits hier in dem Gnaden-Reiche wirklich genießen können und dürfen: so sind wir gleich solchen unverständigen Leuten, welche

che etwa in einem Hause wären, da für sie angerichtet und aufgetragen wäre alles, was nur zu ihrer Sättigung, Labung und überflüssigen Erquickung dienen könnte, die doch gleichwol sich nicht herzu setzten, noch der aufgetragenen Speise und Tranccks genossen, sondern gingen hin, und behülfsen sich etwa mit einem harten Brodt, Rindgen, nahmen etwa ein Tröpfgen Wasser, und sprächen: Ja es sind wol schöne Sachen und herrliches Essen da, aber wir sind so unwürdig, und dürfen uns nicht unterstehen das anzugreifen. Gewiß, eben so machens die meisten unter uns. Das, was wir noch gutes aus dem Worte Gottes annehmen, ist, wie vorhin gesagt, nicht der tausende Theil von dem, was uns darin dargeboten wird.

Darum seyd aufgemuntert, ihr alle, die ihr an Christum gläubet; greifet zu auf frischer That, seyd nicht schüchtern noch blöde, sondern gehet nur in diesem Fesse recht hinzu zu dem HErrn JESU, und genießet alle des Guten, das in ihm ist. Ihr dürfet es thun, und es wird ihm lieb sey.

Sorget ihr etwa, es sey noch keine rechte Wahrheit bey euch, es sey noch kein rechter Grund gelegt: Bittet ihn, daß er euch eine rechte Wahrheit des Herzens schencke, und einen rechten aufrichtigen Grund in euch lege. Dencket ihr, ihr seyd noch zu schwach im Glauben; bittet ihn, daß er euch den Glauben gebe. Von wem sollt ihr ihn sonst kriegen, als von ihm? Dencket ihr, ihr seyd ihm nicht treu gewesen; bittet ihn, daß er euch eure Untreue vergeben u. euch ins künftige treu machen wolle.

So ermahne ich denn auch euch, und lege es euch an euer Herz, an eure Seele und an euer Gewissen, daß ihr von nun an mit einander certiret, wer es am besten machen und dem HErrn JESU am treuesten seyn wolle. Er wirds sehen. Er wirds erkennen, was für Streit, was für Kampf sich bey einem ieden finden wird. Ach ringet doch darnach, daß ihr von nun an besser mit dem HErrn JESU bekannt werden möget. Ists euch einen Tag nicht gelungen, sondern ihr müßet des Abends mit Betrübniß sehen und fühlen, daß ihr noch nicht so in den HErrn JESUM eingedrungen seyd, wie ihr wol hättet thun sollen: so bittet es GOTT demüthiglich ab. Und wenn ihr euch schlafen leget, so rufet ihn an, daß er eure Ruhe seyn, selbst in euren Herzen ruhen, und euch dadurch auf folgenden Tag bereiten wolle. Wenn ihr des Morgens aufwachet, so fangets aufs frische wieder an, und setzet diese Arbeit des Glaubens aufs neue fort. Wenn es euch denn am Abend wieder dünckt, es sey noch nicht gelungen, wie ihr gewünschet; so machts den folgenden Tag wieder also, und setzet das fort bis ans Ende eures Lebens. Ich sage euch das, wenns euch gleich vorkommt, daß es mit euch unter lauter Schwachheiten fortgehet, so wird doch die Kraft des für euch gestorbenen und auferstandenen Heylandes sich mächtig in euch beweisen, und wird offenbar werden, daß euer Kampf, wie elend, wie schwächlich er euch schein, ihm dennoch angenehm gewesen sey.

Eins aber wisset, es will nicht im Geseß ergriffen seyn, sondern im Ewang-
gelio. Unser Heyland spricht zu Martha: Gläubest du das? Er sagt nicht:
Thust du das? Damit wolte er ja nicht haben, daß wir wol möchten in Sünden
leben, wenn wir nur gläubeten; wie dieses ohne dem leicht zu verstehen ist. Er zeigt
aber der Martha an, woher sie die rechte Kraft kriegen solte, wie er ihr die Aufer-
stehung und das Leben werden könne, nemlich, wenn sie das einfältig glauben,
und sich annehmen würde, daß er ihre Auferstehung und ihr Leben sey. Also muß
auch bey uns allen das Evangelium die Kraft Gottes seyn, uns selig zu
machen. Röm. 1, 16.

Darum gehet hin zu dem HErrn JESU, und spricht etwa auf diese oder
dergleichen Art (ich rede aber mit denen, die sich in der Wahrheit bekehret haben)
zu diesem eurem Heylande: Du treuer Heyland, siehe, von Jugend auf bin
ich dir sehr untreu gewesen, und habe dich nicht gesucht. Endlich bist du den-
noch mir zuvor gekommen mit deiner Gnade und mit deiner Liebe, o HErr JE-
SU, hast mir mein Herz gerühret, und mich zu dir gezogen. Aber du theurer Hey-
land, wenn ichs bedencke, so bin ich dir auch von der Zeit an nicht treu gewesen,
sondern habe vielmehr dich aus den Augen gesezt, und die Welt lieber, als dich ge-
habt. Ja, HErr JESU, ich schäme mich auch nicht allein meines vorigen Wan-
dels, da ich ganz und gar böse gewesen, sondern auch meines Christenthums, daß es
so gar kahl damit aussiehet. Ach du theurer Heyland, du hast mir gleichwol ein
Verlangen und eine Begierde gegeben, daß ich gern recht seyn wolte, wie du mich
haben wilt. Ey so komme ich denn zu dir, und bitte dich, mache mich doch so, wie
du mich begehrest. Sey mir doch meine Auferstehung, sey mir doch mein Leben.
Ich kan mir ja selbst die Kraft nicht geben, recht aufzustehen von Sünden, du mußt
mir sie ja geben, schencke sie mir doch! Ach! HErr JESU, wenn du mich wilt
stärcker haben, so mache mich doch stärker, oder, wenn du mich ja so tragen wilt in
meiner Schwachheit, so rechne mirs nur nicht zur Sünde. Siehest du, daß ich
an diesem oder jenem hange und nicht los will; so rühre mein Herz, und gib mirs
zu erkennen. Wenn mich auch andere meiner Fehler wegen strafen, so gib mir
doch ein demüthig Herz, daß ich dir dafür dancke, es annehme und mich bessere,
damit ich mir selber nicht im Wege stehe, und mich an einer nähern und inni-
gern Gemeinschaft mit dir hindere. In Summa, wie du siehest, HErr JESU,
daß ich zurecht zu bringen bin, so bringe mich zurechte. Muß es durch Leiden und
Trübsal seyn, kan es nicht anders seyn, so seye es. Was ist mir damit gedie-
net, wenn ich soll an meiner Seligkeit zu kurz kommen? Nein, HErr JE-
SU, du weißest am besten, wie mir zu helfen ist, daß ich so seyn möge, wie du
mich gerne haben wilt, daß ich ganz dein Jünger sey. So machs denn so mit
mir, so gehe denn so mit mir um, daß ich so werde, wie du mich haben wilt.
Du

Du hast ja nicht umsonst die Kraft des Leidens verkündigen lassen, wir sollens ja glauben, wir sollens annehmen, daß uns darin von dir geschencket sey allerley deiner göttlichen Kraft. Nun wohl an, HErr JESU, ich kan aber nicht weiter, als daß ichs von dir erbitte, als ein armer Sünder, daß du mir die Kraft deines Todes und deiner Auferstehung geben wollest. So gib sie doch, HErr JESU. Siehest du, daß ich mich derselben wieder verlustig mache, so wecke mich doch auf, und laß mich doch nicht liegen bleiben, daß ich nicht verlohren werde. Beweise dich an mir in deiner Liebe und Erbarmung, bringe mich doch einmal zu rechte, wie ichs wünsche, u. s. w.

Sehet, so redet mit dem HErrn JESU. Auf diese und dergleichen Art gehet ganz freundlich mit ihm um, und sprecht mit ihm, als die lange mit ihm bekant gewesen wären und ein gut Vertrauen zu ihm haben. Und wenn gleich euer ungläubiges Herz nicht will, nehmet das Wort, und stellet es euch vor, da der HErr Jesus euch zu sich ruft: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Matth. 11. Ingleichen: Wie oft habe ich euch versammlet wollen, wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Matth. 23, 37. Das trauet denn dem HErrn JESU zu, daß er das Wort nicht verbeßlich werde gesagt haben. Sehet, so wird allem Scrupel abgeholfen werden, und ihr werdet Kraft in euer Herz und in eure Seele kriegen.

Ihr Lieben, laßt uns doch diß Osterfest also hinbringen, daß es von nun an als in einem Fluß gehe, und unser Herz in den HErrn Jesum einfließe in eins, daß wir Gottes Wort hören, lesen, betrachten, meditiren, und unser Herz damit erfüllen, mit dem HErrn Jesu reden, vor ihm beten, unser Herz vor ihm ausschütten; in Summa, daß es ein rechtes Freudenfest und ein recht Auferstehungsfest sey. Das gebe uns doch der HERR um seines Namens willen.

SUn du ewiger und lebendiger GOTT, so segne denn das Wort, das ietzo verkündiget ist. Ach HErr JESU! segne es nach deiner grossen Erbarmung, Mitleiden und Jammer, welchen dein liebreiches Herz gegen uns hat, da du sitzest zur Rechten der Majestät in der Höhe ein ewiger König und Hoherpriester. Segne es aus Gnaden an einem ieglichen, der noch in Sünden wider das Gewissen lebet, an einem ieglichen, der in blosser äußerlichen Einbildung des Christenthums und Pharisäischer Gerechtigkeit stehet, und die Kraft der Gottseligkeit noch nie erkant hat. Segne es, o HErr JESU, an einem ieglichen, der gerühret ist in seinem Herzen sich zu dir zu bekehren; segne es an einem ieden, der in der Arbeit und in dem Kampfe der Buße stehet; segne

segne es an einem ieglichen, der zur Kraft des Glaubens bereits hindurch
 gebrochen ist, und dieselbe geschmecket hat, und nun die Früchte seines
 lebendigen Glaubens bringet. Segne es an einem ieden derselben, daß
 er viele Früchte bringe. Ja, o Herr IESU, wie deine Gnade ganz über-
 schwenglich groß, und deine Heyls-Güter ganz unermesslich sind, wie
 deine Herrlichkeit, die du uns giebest, ganz unermesslich ist, so breite
 dich unendlich aus über uns in Gnaden und Segen und Barmherzigkeit,
 damit es zu deiner Ehre gereiche, daß wir einen solchen Heyland haben,
 der sich denen so überschwenglich zu schmecken giebet und mittheilet, die
 ihn suchen und seiner in der Wahrheit begehren. Amen, Herr
 IESU, das gib um deines heiligen Namens willen.
 Amen, Amen!

Am ersten Ostertage.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle, Anno 1719.)

Die Stärkung der Schwachgläubigen und die Aufrichtung der blöden Gewissen durch die Auferstehung IESU Christi.

IESUS Christus, der selbst die Auferweckung und das Leben ist, wecke
 uns alle auf durch das Wort von seiner Auferstehung, und mache
 uns lebendig durch seinen Heiligen Geist, auf daß sein Wort in un-
 sere Seelen eindringe, und dieselbigen mit aller Frucht seiner sieg-
 reichen Auferstehung erfülle. Amen.



Siß denn nun, Geliebte in dem Herrn, für diesmal zu predigen
 von der Auferstehung unsers Herrn IESU Christi. Ich erin-
 nere mich dabey der merckwürdigen Worte Lutheri, da er in
 seiner Haus-Postille schreibt: Dieses ist der hohe Articulus,
 den wenige recht predigen, viel weniger aber recht
 lernen und fassen. Diß ist eine Lektion, die ich mir sel-
 ber gebe, und welche ihr billig euch allesamt selber nehmen möget. Ich, da ich
 von

Die Stärkung der Schwachgl. u. die Aufrichtung ꝛc. 689

von der Auferstehung JESU Christi predigen soll; Ihr, da ihr diese Predigt von seiner Auferstehung anzuhören kommen seyd. Ich freue mich dessen in meinem Herzen, und achte mich vor dem Angesichte Gottes, ob ich gleich so oft davon geprediget, dennoch weder würdig, davon zu predigen, noch tüchtig, recht, und wie sichs gebühret, davon zu reden. Daher denn zum allerhöchsten nöthig seyn wird, (wie ich denn auch, ehe ich an diesen Ort getreten bin, gethan habe,) GOTT darum zu bitten und anzusehen, daß er mir gebe, nicht nur Worte zu sagen von der Auferstehung JESU Christi, daß es den Namen habe, es sey davon geprediget worden; sondern nach Apostolischer Einfalt, Lauterkeit und Wahrheit davon zu reden. Ich hoffe aber, daß auch ihr durch die angezogenen Worte euch eurer Pflicht erinnern werdet, nemlich nicht nur das Wort von der Auferstehung Christi zu hören, sondern auch, wie unser Heyland insgemein von der Anhörung des Worts Marc. 4, 24. saget, zuzusehen, wie ihr höret, auf daß euch Gnade gegeben werde, recht zu hören, und also die volle Kraft und Frucht der Auferstehung Jesu Christi durch rechte Anhörung des Evangelii in euren Herzen und in euren Seelen überfließen möge.

Billig beten wir von beyden Seiten für einander, ihr für mich, daß mir gegeben werde, in dieser Stunde von dieser höchst-wichtigen Sache recht zu predigen; ich für euch, daß euch der Geist der Gnaden gegeben werde, der das Wort, das euch in Einfalt und Lauterkeit verkündiget werden soll, tief in die Furchen eures Herzens hinein streue, und es in denselbigen bewahre, damit es zu einer edlen Frucht gedehe, und ihr es mit in die Ewigkeit bringen möget. So lasset uns denn nun in Erkenntniß der Wichtigkeit der vorhabenden Sache vor allen Dingen uns wenden zu demjenigen, der uns solche Gnade an beyden Seiten verleihen kan, und ihn bitten um den Beystand seines werthen Heiligen Geistes in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser. Ach daß es doch ein ieder in stiller Andacht, aber recht von Herzen vor dem Angesichte Gottes ausschütten möchte, damit niemand unerbauet, noch unerwecket, noch ungestärcket von hinnen gehe, und bey keinem einigen das Wort auf die Erde falle. Ehe wir aber zum Gebet des Vater Unsers schreiten, so lasset uns unsere Herzen durch einen Gesang erwecken und mit einander zu Lob, Preis und Ehren der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi singen: Christ ist erstanden ꝛc.

TEXTVS.

Historie der Auferstehung JESU Christi nach den 4. Evangelisten.

 A der Sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi, und Salome, und Johanna, und andere mehr mit ihnen, die mit

(1. Theil.)

Es 68

mit

mit JESU kommen waren aus Galiläa, kauften und bereiteten die Specerey, daß sie kämen und salbeten JESUM, denn den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbath, er, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufging, und trugen die Specerey, die sie bereitet hatten.

Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben, denn der Engel des HERRN stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und setzte sich drauf, und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschrocken vor Furcht, und wurden als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war vom Grabe: und sie gingen hinein in das Grab, und funden den Leib des HERRN JESU nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib JESU nicht da war, siehe, da traten bey sie zween Männer mit glänzenden Kleidern, und sie erschrocken, und schlugen ihr Angesicht nieder zu der Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden, gedencket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie dachten an sein Wort, und gingen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Eilsen und den andern allen, und sagten solches den Aposteln. Und es dauchten sie ihre Worte eben, als wärens Märlein, und gläubten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läuft, (wie gesagt) kömmt sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JESUS lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den HERRN weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zu dem Grabe. Es liefen aber die Zween zugleich, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein, und siehet die Leinen gelegt, er ging aber nicht hinein.

Da

Die Stärkung der Schwachgl. u. die Aufrichtung ic. 691

Da kommt Simon Petrus ihm nach, und ging hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt, und das Schweistuch, das JESU um das Haupt gebunden war, nicht bey den Leinen gelegt, sondern beyseits eingewickelt an einem sondern Ort. Da ging auch der ander Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und gläubets, denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müste. Da gingen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zuginge.

Maria aber stand vor dem Grabe und weinete draussen. Als sie nun weinet, kucktet sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zum Haupten, und den andern zum Füßen, da sie den Leichnam JESU hingelegt hatten, und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HERRN weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das gesaget, wandte sie sich zurücke, und siehet JESUM stehen, und weiß nicht, daß es JESUS ist. Spricht JESUS zu ihr: Weib, was weinest du? wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht JESUS zu ihr: Maria. Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni, das heißt Meister. Spricht JESUS zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOTT. Diese ist die Maria Magdalena, von welcher JESUS austrieb sieben Teufel, welcher er am ersten erschien, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbathen. Und sie ging hin, und verkündigets denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen und weineten, daß sie den HERRN gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselbigen, da sie höreten, daß er lebet und wäre ihr erschienen, gläubten sie nicht.

S Eliebte in dem HERRN JESU! Aus dieser anieko verlesenen Historie der Auferstehung JESU Christi soll in aller Einfältigkeit gehandelt werden

Von der Stärkung der Schwachgläubigen und Aufrichtung der blöden Gewissen durch die Auferstehung Jesu Christi.

Wir werden denn dabey zu sehen haben

- I. Auf die Stärkung der Schwachgläubigen,
- II. Auf die Aufrichtung der blöden Gewissen, beydes
durch die Auferstehung Jesu Christi.

Abhandlung. Erster Theil.

Was denn nun das erste anbetrifft, nemlich die Stärkung der Schwachgläubigen durch die Auferstehung Jesu Christi, so fragen wir billig, welches denn die Schwachgläubigen gewesen, die da gestärket worden? Wir sehen, daß in unserm Texte, und zwar dem ersten Theil desselbigen, unterschiedene Personen namhaftig gemacht werden. Denn es wird gedacht der Maria Magdalena, der Maria Jacobi und Salome, der Johanna, und wird nicht eigentlich bestimmt, wie viel der übrigen gewesen; sondern es stehet nur dabey, und andere mehr mit ihnen, nemlich die mit Jesu kommen waren aus Galiläa. So sehen wir auch, daß uns einige von den Jüngern des Herrn Jesu namhaft gemacht werden, nemlich Simon Petrus, und der andere Jünger, welchen Jesus lieb hatte, welcher ist Johannes. Diese werden uns hier als Schwachgläubige genennet, nicht als ob derer zu der Zeit nicht mehr gewesen wären, sondern diese werden uns nur als Exempel der übrigen vorgestellt. Wie es mit diesen stund, so stund es auch mit andern, die hier nicht gegenwärtig waren, noch namhaft gemacht werden. Waren diese die stärcksten und tapffersten unter ihnen, wie mögen die übrigen beschaffen gewesen seyn? Waren diese so hurtig voraus, und waren nichts desto weniger schwachgläubig, was wollen wir denn von andern sagen?

Es waren ja diese alle Gläubige, aber es waren Schwachgläubige. Sie hatten in der Wahrheit geglaubet und erkannt, daß Jesus sey Christus, der Sohn Gottes, wie sie ihr Bekänntniß mehrmals davon abgelegt hatten, und auch nunmehr, da der Herr Jesus am Stamm des Creuzes getödtet war, fand

sich,

Die Stärkung der Schwachgl. und die Aufrichtung zc. 693

sich, daß der Glaube nicht gar untergangen noch verloschen war in ihren Herzen. Es zeigte ja dieses von einer beständigen Liebe zu dem HErrn JESU, daß die vorgedachte Weiber Specerey kaufeten und bereiteten, daß sie kämen und ihn salbeten. Denn ob sie gleich es nicht bedurft hätten, so kam doch diese äußerliche Bemühung her aus einer gar zarten, treuen und beständigen Liebe zu Christo. Wie hätte aber solche Liebe gegen den HErrn JESUM da seyn können, so kein Glaube bey ihnen gewesen wäre, aus welchem solche Liebe entstehen können? So war auch ein Zeichen ihres Glaubens, daß sie so frühe kämen, daß sie der Sonnen selbst zuvor kommen wolten, damit sie ja zeitig bey dem Grabe wären, und dieses Vorhaben an dem Leichnam des HErrn JESU verrichteten. Woher kam es, daß sie so bekümmert waren und unter einander sprachen: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? als aus eben derselben zarten Liebe, und folglich aus einem beständigen Glauben an den HErrn JESUM. Woher kam, daß Maria Magdalena, als sie sahe, daß der Leib des HErrn JESU nicht da war, so bald weg lief, und diese Nachricht Simon Petro, wie auch den andern Jüngern überbrachte? Gewiß, es zeigte dieses an ihre Gemeinschaft des Glaubens, in welcher sie mit Petro, Johanne und den übrigen Jüngern stunden, die ihm bis daher nachgefolget waren.

Und so sehen wir es auch an diesen beyden Jüngern, ob sie gleich in die äußerste Schwachheit gefallen waren und mit den übrigen den HErrn JESUM in seinem Leiden verlassen, ja Petrus ihn gar verleugnet, aber nach seiner Verleugnung bitterlich darüber geweinet und sich aufgeraffet hatte, so war es doch nicht ganz und gar aus mit ihnen. Warum laufen sie so eilig zum Grabe, sich nach allen Umständen zu erkundigen? Es würde gewiß nicht geschehen seyn, wenn sie den Glauben, den sie zuvor an den HErrn JESUM in ihren Herzen gehabt, gänzlich verlassen hätten. So siehet man demnach, wie dieses glimmende Docht sich noch zeigt, wie dieses zerstoffene Rohr dennoch nicht gar zerbrochen ist: Sie waren dennoch Gläubige, aber sie waren Schwachgläubige.

Ihre Schwachheit des Glaubens war zu erkennen auch aus dem, was das beste bey ihnen war, nemlich, daß sie Speceren gekauft und zubereitet, den Leichnam des HErrn JESU damit zu salben; da doch der HErr JESUS ihnen so oft und deutlich vorher verkündiget hatte, daß er von den Todten am dritten Tage auferstehen werde. Was war da nöthig, Specerey einzukaufen, seinen Leichnam zu salben? Wofür konte man dieses anders halten, als für eine grosse Schwachheit, so ihrem Glauben anklebete?

Es war ferner eine sehr grosse Schwachheit, daß die Apostel und die andern alle, da sie hörten, daß die Weiber ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagten: Er lebe! diese Worte als Nährlein achteten, und ihnen nicht gläubeten.

Es war eine grosse Schwachheit von den beyden trefflichen Jüngern, Petro und Johanne, daß sie sich auch nicht darein finden können, und ob sie gleich zum Grab gekommen und gesehen, daß das Grab leer gewesen, dennoch der Worte des HERRN sich nicht erinnert, noch erkant, daß er von den Todten auferstanden wäre, dieweil sie, wie frey von ihnen bekennet und gezeuget wird, die Schrift noch nicht wußten, daß er von den Todten auferstehen müßte. Es waren nemlich die Jünger des HERRN und die gläubigen Weiber mit ihren Jüdischen Meynungen und Vorurtheilen von einem irdischen Mesia, der das Jüdische Volk zeitlich glücklich machen sollte, noch dergestalt erfüllet, daß sie, ob sie gleich die Herrlichkeit Christi erkantten als die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater, ihn als den verheissenen Christ annahmen, und ihm um deswillen nachfolgeten, nichts desto weniger hier und da anstießen, und sich darein nicht finden, noch eins mit den andern recht reimten konnten. Nun diß alles war ja gewiß eine recht grosse Schwachheit des Glaubens, die sich an den Weibern und Jüngern zeigte. Es wäre davon noch viel zu reden, ich halte mich aber wohlbedächtlich nicht länger dabey auf.

Wir haben aber gewiß zu erkennen, daß heutiges Tages es noch eben so, wie damals, mit denen Menschen bewandt sey, was den Grund und die Beschaffenheit des Herzens anbetrifft, ob gleich die äußerlichen Umstände sich etwa ändern. Es ist ja wol an dem, daß aniezo mehr Wissen ist bey denen, die sich nach dem Namen Christi nennen, und daß auch diejenigen, welche nicht nur den Namen von Christo führen, sondern auch in der That an ihn glauben, weit mehr Erkantniß davon haben, als etwa damals die Weiber und die Jünger des HERRN JESU gehabt. Denn da die Sache nun nicht mehr so verborgen ist, wie zuvor, sondern öffentlich ihnen verkündiget und erkläret wird, wie wäre es möglich, daß noch eine solche Unwissenheit statt finden sollte? Aber gewiß, ist iezo mehr Wissen und mehr Erkantniß, als zu der Zeit bey denen gläubigen Weibern und bey den Jüngern gewesen, so war hingegen damals mehr Kraft, als sich heutiges Tages findet. Es bedencke nur ein ieglicher, was das für ein Glaube gewesen, welchen die gläubigen Weiber und die Jünger an dem HERRN JESU bewiesen, daß, ob sie gleich wider alles Bedencken und Hoffen mit ihren Augen gesehen hatten, daß er in der Sünder Hände übergeben und an dem Holz des Creuzes unter den Ubelthätern angeheftet worden, und das alles nicht verstanden, wohin es zielte, sie dennoch mit ihren Herzen nicht von ihm abwichen, sondern auch im Tode ihm treu blieben, und da er begraben war, nichts desto weniger an ihm hingen. Dieses war ja wol eine recht wundersame, obwol ihnen selbst verborgene, Kraft Gottes, die ihre Herzen in solcher grossen und übermachten Schwachheit dennoch erhielt, daß sie nicht von Christo abtrünnig wurden,
noch

Die Stärkung der Schwachgl. u. die Aufrichtung ꝛc. 695

noch sich zu den Jüden bekenneten und ihrem Unglauben mit Beyfall gaben, sondern sich zusammen hielten. Es blieb doch das edle Füncklein des Glaubens und Liebe zu dem HErrn Jesu unverlezt in ihren Herzen, wie das alles die ietzt betrachtete Historie zur Gnüge lehret. Aber heutiges Tages findet sich ja wol leider! daß die Menschen in allen diesen Dingen so gelehrt werden, daß sie klüger sind als ihre Lehrer, so gelehrt, daß sie wol ganze Bücher davon schreiben können; aber, wenn es im Grunde angesehen wird, so reichen sie diesen Erstlingen der Gläubigen nicht das Wasser bey aller Schwachheit, die sich an ihnen befunden. Wie wolte es ablaufen mit denen, die viel davon wissen, wenn solche Versuchungen kommen, und sie dergestalt, wie jene, geärgert werden solten: würde da auch die Beständigkeit seyn, die sich bey jenen gefunden hat?

Nun wie der HErr Jesus jene Schwachgläubigen aufgerichtet und gestärket hat, also will er gleicher Weise noch heutiges Tages stärken und aufrichten alle diejenigen, welche nur ein Füncklein des Glaubens haben, wie schwach derselbe auch seyn mögte; wenn es auch wie ein glimmendes Tocht wäre, welches keinen Schein noch Glanz von sich gäbe, so, daß sie selber Bedencken trügen, dasjenige Glauben zu nennen, was sie vom Glauben besitzen. Jene sind gestärket worden, da sie schwach im Glauben waren, durch die Auferstehung Jesu Christi; und auch wir heutiges Tages werden durch eben dieselbige bey unser Schwachheit des Glaubens gestärket und ist kein ander und kräftiger Mittel als die Predigt von Jesu Christo, dem Auferstandenen, dadurch dem Glauben Kraft und Leben beugeleget wird, daß er zu seiner rechten Stärke und zu seiner wahren Freudigkeit kommen möge.

Das finden wir denn auch in diesem Text. Denn da diese nun so schwachgläubig waren, was ward für ein Mittel gebraucht, daß sie in solcher ihrer Schwachheit zurechte gebracht und im Glauben kräftiglich gestärket wurden? Gewiß kein anders, als die Auferstehung unsers HErrn Jesu. Es kamen da zwar auch unterschiedene äußerliche Umstände darzu, denn es war ja kein geringes, daß der Stein vom Grabe abgewälzet war, welchen der Engel, der vom Himmel herab gestiegen, davon gewälzet hatte. Es war kein geringes, daß sie das Grab offen funden, und den Leichnam des HErrn Jesu nicht drinnen sahen. Aber diese und andere Umstände würdens nicht gethan haben. Sie sahen ein Gesicht der Engel, aber dadurch wurden sie nicht gestärket, sondern sie wurden dadurch noch schwächer und blöder, daß sie ihre Angesichte zur Erden niederschlugen. Wir sehen, daß die beyden Jünger, Petrus und Johannes, zum Grabe laufen, alles darinnen besehen, und es also finden, wie die Weiber gesagt, und sich wol darüber wundern, aber dadurch keine Stärkung des Glaubens empfinden: vielmehr stehet von ihnen: Sie verstunden die Schrift
noch

noch nicht, daß Christus von den Todten auferstehen solte. Was war es denn, dadurch ihr schwacher Glaube gestärket ward? Das war es, daß ihnen der Engel predigte von der Auferstehung unsers HERRN JESU CHRISTI. Sie selber hätten solches einander nicht thun können; denn sie waren allesamt schwach, und konte also keiner den andern in seinem Glauben stärken. Da war keiner weder unter den Männern, noch unter den Weibern, der in der rechten Kraft des Glaubens gestanden hätte. Weil also niemand war, der es ordentlicher Weise verrichten konte, so mußte es außerordentlicher Weise durch einen Engel geschehen, welcher zu ihnen sprach: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, *ήγειν*, er ist auferstanden; gedencket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Das war das Wort, welches ihren Glauben stärckte und ihnen Gottes Kraft in ihre Seelen hinein drückte.

Und so ist's noch immerdar bey allen Schwachgläubigen. Gewiß! wenns auch heutiges Tages einem Menschen also ginge, daß er zwar an das Wort Gottes gläubete, insonderheit an die Predigt von Christi Tod und Auferstehung; aber sich der vielen Scrupel und des vielen Zweifels nicht erwehren, noch sich in das Wort Gottes recht schicken konte, sondern sich bald an diesen, bald an jenen ärgerte, und nicht aus dem Handel heraus zu kommen wüßte; so mag ein solcher Mensch hin und her laufen, er mag es bey der klugen Vernunft suchen, wie er immer will, er mag allen Fleiß anwenden, der Sache menschlicher Weise nachzusinnen, er mag alles durchsuchen, wie Petrus und Johannes das Grab durchsuchet haben; er wird wol in eine Verwunderung kommen; aber er wird bey seiner Schwachheit sich nicht aufraffen, noch zur rechten Kraft kommen können, weil ihm so vieles im Wege lieget, darein sich sein Gemüth nicht finden kan.

Wie soll es denn ein solcher machen, der zwar gläubet, aber sich solche's nicht recht zueignen, noch es so in sein Herz bringen kan, wie er wol gerne wolte? Was soll er thun? und was für Mittel soll er dazu gebrauchen? Antwort: Nicht viel Mittel, nicht Kraut noch Pflaster, sondern das einige Wort, Surrexit, JESUS ist auferstanden, das muß es thun, das muß in Seele, Marck und Bein durch den Heiligen Geist hinein gedrucket werden. Wenn der Mensch sich vor GOTT demüthiget, und ihn bittet, daß er ihm diß Wort zu Licht, zu Leben, zu Heyl und Kraft in seiner Seelen werden lasse; so erlanget er als ein armer Bettler in solcher seiner Schwachheit von GOTT die Gnade, daß das Wort ihm recht lebendig wird in seiner Seele: Surrexit, ja er ist wahrhaftig auferstanden. Da erfähret er

er

Die Stärkung der Schwachgl. u. die Aufrichtung zc. 697

er denn, daß es eine höhere Kraft sey, nemlich eine Kraft des lebendigen Samens des Wortes Gottes, der durch den Heiligen Geist in ihme sich reget, und da wurzelt, hervorgrünet und Früchte bringet.

Darum brauchten auch die Apostel des HERRN selbst kein ander Mittel, den Glauben der Erstlinge des Neuen Testaments zu stärken, als das Zeugniß von der Auferstehung JESU Christi. Denn so heißt es von ihnen in der Ap. Gesch. 4, 33. Sie gaben mit grosser Kraft Zeugniß von der Auferstehung des HERRN JESU. Wenn dieses Zeugniß Herzen findet, die da nicht muthwillig widerstreben, sondern die in der wahren Ordnung der Bußfertigkeit und in einer aufrichtigen Begierde nach ihrem ewigen Heyl stehen, und in der Demüthigung vor GOTT mit Bethen und Flehen anhalten, da, da beweiset es seine Wirkung, und werden aus Schwachgläubigen Starckgläubige. Wie es öfters so ergangen ist, daß diejenigen, so vorher schwach gewesen, darnach so starck im Glauben worden sind, daß sie auch ihr Leben nicht theuer geachtet, sondern dasselbe willig dem auferstandenen JESU zu seiner Ehre aufgeopfert haben. Nun so sehen wir denn, welches die Stärkung der Schwachgläubigen sey, daß nemlich der schwache Glaube gestärcket wird, wenn die Wahrheit der Auferstehung JESU Christi durch die Beweisung des Geistes und der Kraft in dem Herzen recht versiegelt wird.

Anderer Theil.

SUn lasset uns auch zum andern betrachten die Aufrichtung der blöden Gewissen durch eben dieselbe Auferstehung unsers HERRN JESU Christi. Der ganze Text zwar gehöret gewisser massen dahin; doch insonderheit der noch übrige Theil desselbigen. Denn alle blöde Gewissen sind zwar auch schwachgläubig; aber bey allen Schwachgläubigen ereignet sich nicht so mercklich die Blödigkeit des Gewissens, als durch welche eigentlich verstanden wird derselbe Zustand eines gläubigen Menschen, da ihm sein Gewissen sein Elend und seine Sünden empfindlich vor Augen stellet; daher der Mensch zwar wol höret und vernimmt, daß der HERR JESUS für seine Sünden gestorben, und um seiner Gerechtigkeit willen wieder auferwecket sey, aber zu blöde, zu schüchtern und zu scheu ist, als daß er sich solches freudig solte zueignen können. Das werden insonderheit blöde Gewissen genennet.

Und da finden wir denn nun, daß zwar wol die gläubigen Weiber, die dem HERRN JESU nachgefolget, und die kommen waren ihn zu salben, desgleichen auch die gesanten Jünger, gewisser massen solche blöde Gemüther möchten genennet werden. Denn wie haben sie sich mit Freudigkeit trösten können, da ihr

(1. Theil.)

Et tt

Glau-

Glaube so schwach war? Gewiß, haben sie an ihre Sünden gedacht, haben sie an die Heiligkeit Gottes gedacht, haben sie an sein gerechtes Gericht gedacht, so hat nichts anders als eine grosse Blödigkeit bey ihnen entstehen können. Doch wird uns in dem letzten Theil des Textes eine nähere Anleitung gegeben, die blöden Gewissen in ihrer rechten Gestalt zu erkennen.

Denn da heist es von der Maria: Sie stund vor dem Grabe, und weinete draussen, und was da weiter von ihr erzehlet wird. Da war ja wol ein recht blödes und erschrockenes Gewissen. Der Herr Jesus hatte sie in den Tagen seines Fleisches einer so hohen Gnade gewürdiget, deren im folgenden gedacht wird, daß er sieben Teufel von ihr ausgetrieben. Deswegen hatte sie alle ihre Hoffnung auf ihn gesetzt, welche aber nun aus zu seyn schien, daher sie wol meynte, daß sie nun als ein arm verlohrenes Schaf wieder dahin gegeben sey. Da war lauter Traurigkeit und Betrübniß in ihrem Herzen, da waren bittere Thränen, die aus ihren Augen flossen, da war eine solche Bestürzung, daß sie sich an das Grab nähete und hinein sahe, als ein armes verschüchtertes Schaf, das seinen Hirten verlohren hat, und in der Wüste stehet und sich umsiehet, und nicht weiß, zu wem es sich halten soll. Gewiß ein rechtes Bild eines blöden Gewissens.

Aber wir mögen dergleichen auch wohl sagen von den übrigen Jüngern, davon zwar in unserm Text nichts gedacht wird. Doch giebt unser Heyland nicht undeutlich zu verstehen, wenn er nicht vergeblich spricht: Gehe hin zu meinen Brüdern. Er nennet sie alle seine Brüder. Warum? Weil es blöde Gewissen waren, und wohl wußten, daß sie ihren Herrn und Meister verlassen hatten. Ach, werden sie gedacht haben, er nennet uns iezo seine Brüder; ja wir sind schöne Brüder, wir haben uns wohl verhalten. Er möchte uns lieber Verräther nennen, und Untreue, welche ihn verlassen und seiner treuen Ermahnung zum Waschen und Beten so gar nicht gefolget haben. Aber eben deswegen nennet er sie seine Brüder, auf daß er mit diesem Wort ihre blöde Gewissen aufrichten möchte.

Es wird uns dieses auch noch weiter in dem nachfolgenden zu erkennen gegeben da insonderheit anbefohlen wird, es Petro kund zu thun, daß Christus auferstanden sey. Warum denn das? Weil der so gar auch seinen Herrn und Meister verleugnet hatte, und deswegen ohne Zweifel am meisten niedergeschlagen und blöde war, daß er gedacht: Wenn die andern alle sich wieder einfinden dürfen, so dürfte er sich doch nicht einfinden, weil ers gar zu arg gemacht habe. Da er nun also in die äußerste Blödigkeit gesetzt war, so ward auf ihn insonderheit und vor allen andern gesehen, damit wir ja lernen, wie es darauf angefangen sey, daß die blöden Gewissen durch die Auferstehung Jesu Christi getröstet und aufrichtet werden sollen.

Die Stärkung der Schwachgl. u. die Aufrichtung ꝛc. 699

Wie aber diese zu derselben Zeit wol für blöde Gewissen mochten gehalten werden, so haben sie auch heutiges Tages noch ihres gleichen, ob gleich nicht in den äusserlichen Umständen, doch in der Beschaffenheit des Herzens. Denn da findet sich ja wol, daß **GOTT** zwar manchem die Gnade und Barmherzigkeit erzeiget, daß er ihn nicht nur zur wahren Busse aufgewecket, daß er über seine Sünden erschrocken, und mit Petro dieselben beweinet und noch darüber Leid trägt, daß er sich so schändlich gegen **GOTT** von Jugend auf verhalten, ihm den Rücken zugekehret, und ihn für alle seine geistlichen und leiblichen Wohlthaten so übel belohnet, und sich demnach schämet, wenn er an sein voriges Leben gedencket; sondern daß er auch einen hellen Strahl seiner Gnade in sein Herz gegeben, und ihm gezeiget, daß ihm durch **JESUM CHRISTUM** den Gereusigten geholfen sey, und in aller seiner Schwachheit noch ferner geholfen werden möge. Aber er ist dabei blöde, und gedencket; ja, andere werden wol damit gemeinet, Paulus, Petrus und dergleichen haben sich dessen wol zu getrösten; aber ich hab's zu arg gemacht, ich habe **GOTT** allzusehr und allzulang beleidiget; ich fühle es auch wohl an meinem Herzen, daß ich mich des Trostes nicht annehmen kan. Denn wenn es mir noch so klar und deutlich gesagt und gleichsam ins Herz gedruckt wird, so will's doch nicht haften: wenn ich gleich beten und mich zu **GOTT** wenden will, so prallet es immer wieder zurück, und will nicht durchdringen. Denn es sagt mir mein Gewissen, daß ich dem **HERRN** sehr untren gewesen bin, und daß ich auch, nachdem er mir viel Gnade erzeiget und mich zu sich gezogen hat, dennoch ihm nicht gefolget, wie ich billig gesolt hätte. Da ist Blödigkeit, da ist Furcht und Schrecken! Es ist ja wol bey solchen Wahrheit und Glauben in dem Herzen, das zeiget die ernstliche Bereuung ihrer Sünden, ihr Haß gegen das Böse, ihr Verlangen, daß sie doch möchten rechtschaffene Kinder **GOTTES** werden; aber es ist keine Kraft sich dessen anzunehmen, **CHRISTI** Tod für ihren Tod, **CHRISTI** Auferstehung für ihre Auferstehung zu erkennen, sich zu halten als solche, die mit **CHRISTO** gestorben und auferstanden wären, und was sie lebten, hinfort **GOTT** lebten. Sie hören wol, daß ihnen das vorgefaget wird, daß es so seyn solte, und daß andere in solcher Freudigkeit stehen; aber bey ihnen will's nirgend fort.

Da haben wir nun den rechten Text vor uns, nemlich die erste Predigt, die der **HERR JESUS** selbst von seiner Auferstehung gehalten, da er zu der Maria spricht: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem **GOTT** und zu eurem **GOTT**. Das ist wol eine kurze Oster-Predigt, aber wenn ich gleich noch eine Stunde davon redete, und alle übrige Oster-

Predigten mit dazu genommen würden, so würden wir es doch nicht ausdrücken können, was für Trost für blöde Gewissen darinnen liege.

Ich fasse es kurz: Die blöden Gewissen werden hier getröstet durch That und Worte. Die That ist die holdselige Freundlichkeit des HErrn JESU, mit welcher er dieser Sünderin, der Marien Magdalenen, begegnet, die so bitterlich weinet, so blöde und niedergeschlagenes Herzens und Gewissens ist. Sehet doch, wie er mit diesem armen Schaf, das seinen Hirten verlohren hatte, so säuberlich umgeheth, wie holdselig er ihr begegnet. Das ist nicht um der Marien Magdalenen willen allein geschehen, das dürfen wir nicht meynen; mich und dich gehets auch an, wenn wir erschrocken sind über unsere Sünden, wenn wir Leid darüber tragen, wenn wir die Schwachheit unsers Glaubens fühlen, wenn wir blödes Herzens sind, gerne zu GOTT beten und uns zu ihm schicken wolten, unser armes Herz aber keine Freudigkeit darzu empfindet; so sollen wir uns an diesem Exempel spiegeln, dem Wort des HErrn JESU einfältig glauben, und sein süßes und holdseliges Bruder-Herz daraus erkennen lernen. Es sey ferne, daß wir denken wolten, er habe nur jene seine Brüder nennen wollen. Ach nein! er will auch unser Bruder seyn, wie die Epistel an die Ebr. am 2. Cap. v. 11. es ausleget: Er schämet sich nicht, sie Brüder zu nennen, wie dieses auch vorhero von ihm Ps. 22, 23. geweissaget war.

So müssen wir nun wohl mercken, daß dieses Wort uns allen gelte, so wir nur nicht frech und keck sind, wie die Welt-Kinder, die das Evangelium in solcher Frechheit dahin nehmen, und sich nimmermehr ändern wollen; sondern so es uns recht ums Herz ist, und wir anfangen über unsere Sünden zu weinen, so es uns leid ist, daß wir GOTT beleidiget und unsern Heyland durch unsere Sünde gecreuziget und verursacht haben, daß er, der hochgelobte Sohn Gottes, den Tod für uns schmecken müssen, wo wir darüber recht Leide tragen, und uns gern der Gnade Gottes und des Verdienstes unsers HErrn JESU Christi, seines Leidens, Sterbens und Auferstehung trösten, auch gern liebe fromme Kinder Gottes und rechte Brüder unsers HErrn JESU werden wollen, aber meynen, wir dürftens nicht wagen und zu ihm sprechen: HErr JESU, du lieber Bruder! weil wir dessen im allergeringsten nicht werth wären, wolten aber gleichwol gerne, bitten ihn darum, daß er uns Kraft dazu gebe, und wenn sich diese Kraft nicht so gleich findet, dennoch nicht müde werden, sondern im steten Hunger und Durst darnach verharren: siehe, da gehet uns dieses Wort Christi an, da sind wir, gleichwie jene, das zerstoffene Rohr, welches er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht, welches er nicht auslöschten will. Und da ist kein ander Mittel unserer Stärkung, als die Predigt von der Auferstehung JESU Christi, und zwar nicht allein von der Wahrhaftigkeit derselben, sondern auch von der Frucht

Frucht und von dem Nutzen, welche dieselbe bringet; wie das alles unser Heyland in diß Wort geleyet hat, daß wir nun dürfen seinen GOTT auch unsern GOTT, seinen Vater auch unsern Vater nennen. Siehe, das ist die Sache, die der Herr Jesus damit zu erkennen geben wollen. So predigt er von der Frucht und von dem Nutzen seiner siegreichen Auferstehung, welches alles uns zu statten kommt, wenn wir als solche blöde Herzen zu ihm kommen.

Applicatio.

Ich kan aber nicht umhin, mit wenigen mich auch zu wenden zu denen, welchen eigentlich hier nicht geprediget wird. Denn es ist geprediget von den Schwachgläubigen, von den blöden Gewissen, wie die aufgerichtet werden durch die Auferstehung JESU Christi. Was soll man aber von denen Ungläubigen, von den Boshastigen und unbussfertigen Sündern sagen? Gehet denn diese die Auferstehung Christi nichts an? Das sey ferne! Denn wie der Herr Jesus für alle gestorben, wie die Schrift saget, also ist er auch um aller willen und allen zu gut wieder auferwecket. Es fehlet nicht an ihm, nicht an der Vollgültigkeit seines Leidens, Sterbens und Auferstehung; sondern es fehlet an dem Menschen, der sich solches nicht zueignet, oder es nicht thut in der rechten wahren göttlichen Ordnung.

Warum ist denn jetzt insonderheit von den Schwachgläubigen und von den blöden Gewissen geredet, und warum sind die andern gleichsam hinten an gesetzt worden? Das ist um deswillen geschehen, weil der Herr Jesus es auch so machte, da er von den Todten auferstanden. Ging er etwa zu den Welt-Kindern hin, ging er zu den Boshastigen, und redete zu ihnen von seiner Auferstehung? Ging er nicht zuerst zu den Schwachgläubigen und zu den blöden Gewissen? So habe ich denn hierinnen dem Herrn Jesus nachfolgen wollen. Und sagt ein gottseliger Lehrer gar recht: An einem blöden Schäflein Christi, an einem Schwachgläubigen, aber nach stärkerm Glauben sich sehenden Kinde Gottes ist mehr gelegen, als an tausend andern Menschen. Und gewiß, wenn eine ganze Kirche voll Menschen wäre, so kan man doch gewiß sagen, daß die Augen des Herrn Jesus mehr sehn möchte, als auf alle übrige. So hats der Herr Jesus hier mit der That erwiesen. Er ließ Jerusalem mit allen seinen Einwohnern stehen, und wendete sich zu den wenigen, streckte seine Hand aus zu denen Kleinen, zu seinen schwachgläubigen Jüngern und den blöden Gewissen, für welche er sein Blut vergossen hatte, dieselbe zu trösten und aufzurichten. Um deswillen versäumte er auch die übrigen nicht, sondern hat hernach seinen

Jüngern befohlen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur; welches denn auch zu seiner Zeit geschehen, und ist niemand hinten an gesetzt worden. Aber die Schwachgläubigen, die blöden Gewissen, hatten den Vorzug. Wie es die Eltern machen, daß, wenn sie gleich viele Kinder haben, sie doch zu dem, das krank ist und im Bette lieget, am ersten gehen, und sich desselben vor allen andern annehmen, und siehet man da die kräftigsten Wirkungen ihrer väterlichen und mütterlichen Liebe. So machet es unser Heyland auch, welches gewiß denen, die einmal zur Buße erwecket sind durch den Heiligen Geist, und an JESUM Christum den gecreuzigten in der Wahrheit glauben, zum grossen Trost und grosser Aufrichtung gereichet. Aber denen andern wird auch damit zu erkennen gegeben, daß sie es auch so gut haben können, wenn sie ihren Welt-Sinn ablegen, und nicht ferner so dahin leben wollen.

Sehet ihr armen Menschen, die ihr bishero habet in Hoffart, in Heiligkeit und Unkeuschheit, in Lügen und Ungerechtigkeit, in Haß und Feindschaft, oder in andern Sünden, welche es auch seyn möchten, gelebet, ja die ihr auf euren alten Hefen liegen blieben, und ob ihr gleich etwa nicht in so groben Sünden, wie andere Menschen, gelebet, doch nichts habet als eine Pharisäische Gerechtigkeit, und von der neuen Geburt noch nichts in euren Seelen geschmecket. Was habt ihr doch weiter aufzuweisen, wenn ihr in euch gehen und euch selbst prüfen und forschen wollet, was ihr von lebendiger Erkänntniß Gottes und Jesu Christi, und seines Todes und seiner Auferstehung in eurer Seele findet? Ist nicht wahr? es ist nichts da, ihr fühlets in euren Herzen und Gewissen, daß ihr weder Kraft noch Leben habt, und daß das Wort weiter nicht als in den Verstand und ins Gedächtniß komme, das Herz aber keine Kraft davon fühle. Sehet, so leer und so todt ist eure Seele.

Wendet euch doch zu Gott, wendet euch zu JESU Christo, dem gecreuzigten und auferstandenen, gebet dem euer Herz, der für euch gestorben und auf-erwecket ist: so werdet ihr die Kraft Gottes auch in euren Seelen erfahren und schmecken. Wenn ihr erst euer Elend recht erkennen lernet, und schwach, niedrig und gering in euren Augen werdet, und sehet, wie weit ihr von dem rechten Christenthum entfernt seyd: da stehet ihr in der rechten Ordnung, da euch die Auferstehung JESU Christi ans Herz und an die Seele geleyet werden kan: da seyd ihr auf dem rechten Wege, mit dem auferstandenen JESU zu einer wahren Gemeinschaft einzugehen. So aber gehet es nimmer an, sondern ihr seyd nichts anders bey solchem eurem Zustande, als die Hüter des Grabes, die dazu bestellet waren, den Herrn JESUM wohl zu bewahren und zu bewachen. Was sind obrigkeitliche Personen, die in der Christlichen Kirchen was zu sagen haben, wenn der lebendige JESUS nicht in ihnen offenbaret wird, als solche Hüter des

tod.

Die Stärkung der Schwachgl. und die Aufrichtung ꝛc. 703

totden Wesens? Was sind Lehrer, die nicht leben in dem auferstandenen JE-
SU, und doch von seinem Tode, Begräbniß und Auferstehung predigen? Was
sind sie, sage ich, anders, als Hüter des Grabes, die den Lebendigen suchen bey
den Todten, und die von dem lebendigen JESU mit einem todten und erstorbe-
nen Herzen, das ohne Kraft und Leben ist, reden? Was sind Zuhörer, die zur Kir-
che kommen, die Passions- und Oster-Predigten mit anzuhören, und sich, wie sie
meynen, drüber freuen, daß sie gleichwol das liebe Wort Gottes haben, und daß
der Herr Christus für ihre Sünde bezahlet habe? Was sind sie anders, als Hü-
ter und Bewahrer des todten Wesens, indem keine Kraft des auferstandenen JE-
SU in ihre Seele eindringet und sie das Wort, so ihnen von der Kanzel, oder
bey anderer Gelegenheit, ans Herz geleget wird, nicht in sich erfahren, durch die
Kraft der Auferstehung JESU Christi, als einen lebendigen Samen, der sie
lebendig und zu andern Menschen, ja zu neuen Creaturen in Christo JESU ma-
chet? Wie nun die Hüter des Grabes keinen Nutzen davon hatten, ob sie gleich
den Engel vom Himmel herab kommen sahen, ob sie gleich sahen, wie er den Stein
weggewälzet, ob sie gleich seinen hellen Glantz erblicketen: also hilfts auch weder
Obrikeit, noch Lehrern, noch Zuhörern etwas, daß sie das Wort Gottes, und
die Predigten, und Christliche Gesänge, und alles unter sich haben, und des Got-
tesdienstes sich unter einander freuen; es hilft ihnen nichts, wenn das Evangelium
ihnen noch so klar, noch so helle und lauter verkündiget wird, wenn sie nicht in die
rechte Ordnung eintreten, in welcher sie mit diesen Schwachgläubigen und blö-
den Gewissen der Frucht der Auferstehung genießen können.

Keiner gehe demnach ietzt aus dieser Kirche hinaus, der nicht in seinem Her-
zen der Sünde absage, und sich JESU Christo dem auferstandenen ergebe.
Thut er das nicht, so soll er wissen, daß derjenige, zu welchem ich ihn mit freund-
lichen Worten iezo hinweise, künftig der Richter der Lebendigen und der Todten
seyn, und insonderheit diejenigen richten werde, welche seinen Tod und Aufer-
stehung schände gehalten, und die Predigt davon so unter die Füße getreten und
verachtet haben. Davor hüte sich denn ein ieglicher. Ich will aber das beste
von euch hoffen. Macht heute einen freudigen Anfang dazu bey dieser ersten
Predigt des Osterfestes, die euch gehalten wird, darinnen euch auch die erste Pre-
digt, die der Herr JESUS selbst nach seiner Auferstehung gethan, ist vorgehal-
ten worden. Da gehet fein in euer Herz mit rechtschaffenem Ernst und wahrer
Busfertigkeit, und entsaget allem ungöttlichen Wesen, auf daß das Wort von der
Auferstehung JESU Christi in demselben rechte Frucht schaffen, und darinnen wir-
ken könne, was vor GOTT dem HERREN gefällig ist.

Ihr Schwachgläubigen aber, und ihr blöden Gewissen, sehet, es ist ja
freylich in dieser Predigt vornehmlich auf euch angesehen gewesen. Ach! wohl-
an,

an, machet euch auf, ein ieder, der noch schwach im Glauben ist, der sich Christi Tod und Auferstehung noch nicht so zueignen kan, wie solches auch ihm zu gut geschehen, und er dadurch von der ewigen Verdammniß befreuet und zu dem ewigen Leben gebracht sey. Machet aniezo einen guten Anfang, lasset euch das, was euch gesaget ist, dazu dienen, daß ihr hingehet zu dem freundlichen und holdseligen JESU, euch mit Gebet und Flehen zu ihm nahet, und euch das zu ihm versehet, daß er euch eben so lieb habe, als er seine blöden Jünger lieb hatte, wie schwach sie auch waren, und wie untreu sie auch gegen ihn gewesen. Kommet derohalben zu ihm mit einem ernstlichen Haß gegen die Sünde und alles eitele Wesen. Gewiß, er wird seine Gnaden-Arme ausspannen und euch in dieselbe einnehmen, euch an seine Brust drucken, und euch Gnade und Kraft mittheilen. Seyd nicht so blöde, sondern fasset ein Herz zu ihm, und übergebet euch seiner Treue. Hasset die Sünde; und mercket ihr, daß es euch daran fehle, so bittet GOT, daß er euch einen rechten Haß gegen alles sündliche Wesen in euer Herz geben wolle. Klaget ihm euren schwachen und blöden Zustand, so wird er Mitleiden mit euch tragen, und sich euer annehmen. Er wird euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet, und euch lieben als seine Brüder und Schwestern. Das lasset euch gesaget seyn. Sehet, ich höre nun auf, und übergebe euch JESU, dem auferstandenen. O! daß ihr euch mit ganzem Herzen zu ihm wenden möchtet, auf daß euch das Wort, welches euch noch ferner verkündigt werden soll, eingeschlossen in den Armen des auferstandenen JESU finden möge.

Du treuer und hochverdienter Zeyland, du wollest das Wort, das iezo gesprochen ist, an unser aller Herzen kräftig und gesegnet seyn lassen, wie wir dich anfänglich gebeten haben; daß wir nun zwar dahin gehen, nachdem wir das Wort von deiner Auferstehung gehöret haben, aber daß wir nicht leer dahin gehen, sondern nur dieses Wort in uns ein lebendiger Same werde, der in uns tiefe Wurzeln fasse und lieblich daher grüne, und wir also in den Tagen unsers übrigen Lebens ein beständiges Osterfest halten, darinnen wir uns deiner Auferstehung und der Frucht derselben freuen, und endlich auch in der Auferstehung der Gerechten deinem verklärten Leibe ähnlich werden, und dich in deiner Herrlichkeit mit Freuden schauen mögen. Das gib uns um deiner unendlichen Liebe willen,

AMEN!